Nushası 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzere)

		dahil için	hariç için
Aylık	Türk lirası	1.50	RM. 5.—
Üç aylık	„ „	4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „	8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „	15.—	„ 50.—

yahud mukabili.
Haftada 6 defa çıkar.

Idarehane:
Galib Dede Caddesi 59
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu: Istanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kurus

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
Für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	RM. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Galib Dede Caddesi 59
Drahtanschrift: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 11 — Tageszeitung — Istanbul, Dienstag, 14. Januar 1936

Afganisch-iranische Freundschaftsbetonung - Friedensbemühungen
Eine bedeutsame Hofjagd

Venezuela als Oel-Land

Für die internationale Petroleumindustrie ist Venezuela von besonderer Bedeutung. Die Rohölgewinnung des Landes hat im abgelaufenen Jahr 1935 eine Rekordhöhe erreicht, und mit einem Anteil von 9 v. H. der gesamten Welterzeugung nimmt es den dritten Platz unter den Petroleum erzeugenden Ländern ein. Es folgt hinter den Vereinigten Staaten und Rußland. Die wichtigste Grundlage für diese Entwicklung bildete eine konsequente Petroleumgesetzgebung des Landes, die — obwohl sie niemals die wirtschaftlichen Interessen des Staates vernachlässigte — doch den Forderungen und Wünschen der großen Konzerne entsprechen konnte. Vor 25 Jahren (1910) wurden die ersten Schürfkonzessionen erteilt. Das ihr zugrunde liegende Bergbaugesetz wurde 1918 durch ein neues Gesetz ergänzt, dem im Laufe der letzten zehn Jahre noch weitere sechs besondere Petroleumgesetze folgten.

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat Venezuela eine beachtenswerte Petroleumgewinnung hervorgebracht. Die Ausbeute des Vorkommens wird in der Hauptsache von der Shellgruppe und dem Standard Oil-Konzern durchgeführt. Beide Unternehmen sind der Welt größte Rohölerzeuger, und aus dem Gebiet Venezuelas nehmen sie mehr als ein Drittel der gesamten von diesen Unternehmen benötigten Rohölmengen. (Shell 34 v. H., Standard Oil 37 v. H.). Dabei wird nur der kleinste Teil der Oelfelder ausgebeutet. Vor Jahren gab es bereits eine Zeit, in welcher Venezula den zweiten Platz unter den Rohölproduzenten einnahm. Es kann nicht schwer sein, im Ernstfalle das jetzt an zweiter Stelle stehende Rußland wieder zu überflügeln. Wenn in den abgelaufenen Jahren die Erzeugung zeitweilig zurücklief, dann war dies nichts anderes als die Folge freiwilliger Einschränkungen der Erzeugung. Auf den großen Feldern, wie Mene Grande, ist heute noch kein einziger Bohrturm, an welchem Petroleum herausgepumpt zu werden braucht, obwohl dort bereits seit 20 Jahren die Rohölgewinnung im Gange ist. Der Ertrag ist noch immer stark genug, um das Petroleum ohne besondere technische Hilfsmittel an der Erdoberfläche gewinnen zu können. Die Oelquellen Venezuelas befinden sich in der Hand weniger großer Gesellschaften. Daraus erklären sich auch die systematischen Einschränkungsmaßnahmen in der Rohölgewinnung dieses Landes, was überall dort nicht möglich ist, solange man es mit einer Reihe von kleinen Erzeugern zu tun hat, wie wir das z. B. in Texas finden.

Trotz dieser an sich einfachen Sachlage haben sich die Erzeugungsziffern in der letzten Zeit stark verlagert, und vieles deutet darauf hin, daß diese Entwicklung keinesfalls beendet ist. Ursprünglich waren es die Tochtergesellschaften der europäischen Unternehmen, die die großen Möglichkeiten Venezuelas als Petroleumland erkannten. Die amerikanischen Petroleumgesellschaften sind — wenn die gesamten Produktionsziffern berücksichtigt werden — inzwischen an die erste Stelle gerückt. Das war aber nur dadurch möglich, daß die Standard Oil of Indiana die Pan-American-Petroleum-Transport-Co. übernahm, die sich vorher schon den Einfluß auf die britische Lago-Oil gesichert hatte.

An sich hat der Staat Venezuela in der denkbar freizügigsten Weise jede Petroleumgewinnung unterstützt. Die Oel- und Erdgasfelder bleiben Eigentum des Staates. Von den gewonnenen Mengen werden 10 v. H. Fiskalabgaben erhoben. Die Regierung kann bstimmen, ob das in barem Gelde oder in Rohöl geschehen soll. Den Petroleumgesellschaften ist es gestattet, alle Maschinen und Materialien für den eigenen Betrieb zollfrei einzuführen. Trotz dieser Erleichterung aber ist die Zahl derRaffineriebetriebe verhältnismäßig gering. Die wenigen Raffinerien der Standard-Oil und Shell-Gruppe sind unbedeutend, und das Rohöl verläßt das Land, um in Niederländisch-Westindien, in Curaçao oder Arubas weiterverarbeitet zu werden. Die Raffinerie der Shell in San Lorenzo hat eine Tageskapazität von 17 000 Barrels. Diejenige von Tarraveld schafft 600 Barrels täglich. Im Gegensatz zu den Betrieben des gleichen Unternehmens in Curaçao mit einer Tagesleistung von 165.000 Barrels und mehr sind die Raffinerien in Venezuela tatsächlich von untergeordneter Bedeutung. Die drei Raffinerien der Standard-Oil in Venezuela verarbeiten zusammen 9400 Barrels täglich.

Die Veränderungen des letzten Jahres liegen nicht in der Schaffung von neuen Raffinerien, sondern in der weiteren Ausdehnung der Konzessionen. Im Jahre 1935 hat die Standard-Oil auf einem Gebiete von 653 850 ha neue Konzessionen erhalten. Die Venezuela Gulf-Oil (Melton-Gruppe) erhielt ein Gebiet von 830.836 ha. Die bisher noch nicht in diesem Lande vertretene Socony-Vacuum erwarb 163.633 ha zur Ausbeute, und die Sinclair-Gruppe sicherte sich weitere 120 000 ha durch ihre Venezuela-Petroleum-Co. Dies bedeutet demnach eine geschlossene und unbedingte Zuversicht in die künftigen Ertragsmöglichkeiten der Petroleumvorkommen in diesem Land. Die neu konzessionierten Gebiete liegen vorwiegend im Osten von Venezuela. Die Stabilität des Ertrages im bisher hauptsächlich ausgebeuteten Gebiet des Mene Grande steht in vollkommenem Gegensatz zu der Entwicklung in Mexiko. Auch dort war im Anfang eine reiche Ausbeute möglich, die nach einer ursprünglich hoffnungsvollen Entwicklung bald eine große Enttäuschung über den Rückgang der Ertragsziffern in vielen Petroleumfeldern brachte.

Es deutet vieles darauf hin, daß die in Mexiko arbeitenden Gesellschaften das Hauptarbeitsgebiet nach Venezuela verlegen. Die bisherige Petroleumpolitik der beiden Regierungen von Mexiko und Venezuela hat zweifellos stark zu dieser Verlagerung beigetragen. Hinzu kommt allerdings, daß es in Mexiko den Petroleumgesellschaften hin und wieder gelang, mehr als es nützlich und tunlich war, sich in die innere Politik des Landes einzumischen. Das energische Durchgreifen des verstorbenen Präsidenten Comez verhinderte ein ähnliches Verhalten in Venezuela. Die Entwicklung der Petroleumgesellschaften innerhalb des Hoheitsgebietes von Venezuela hat jedenfalls bisher gezeigt, daß eine lohnende Oelgewinnung auch ohne politische Streitigkeiten durchführbar ist.

Der afganische Außenminister in Istanbul

Telegrammwechsel mit dem iranischen Außenminister

Der afganische Außenminister Serdar Fayz Mohammed Chan ist, wie wir bereits gestern gemeldet haben gestern vormittag in Begleitung des afganischen Botschafters in Ankara, Sultan Ahmed Chan, und einiger anderer Herren in Haydarpaşa eingetroffen, wo er vonden Spitzen der Istanbuler Behörden mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Der hohe Gast fuhr mit seinem Gefolge in einem Motorboot nach Tophane und von dort im Automobil zum Pera-Palast, wo ihm Zimmer zur Verfügung gestellt wurden. Nach kurzem Aufenthalt im Hotel stattete der afganische Minister dem Oberpräsidenten und Oberbürgermeister Muhiddin Üstündağ einen Besuch ab und ließ bei den Generälen Halis und Fethi Karten abgeben. Im Anschluß daran empfing der Minister den Oberpräsidenten und die beiden Generäle und lud sie zum Frühstück ein. Am Nachmittag legten der afganische Minister und Botschafter Sultan AhmedChan am Republik-Denkmal am Taksim ein prächtiges Blumengewinde nieder.

Während seines Aufenthaltes in Istanbul wird der afganische Minister eine Reihe von industriellen Betrieben und die hiesigen Sehenswürdigkeiten besichtigen.

•

Wie aus Ankara gemeldet wird, hat der afganische Botschafter kurz vor seiner Abreise nach Istanbul in Begleitung des Außenministers Dr. Aras dem Chef des großen Generalstabes, Marschall Fevzi Çakmak, einen Besuch abgestattet. Das Frühstück nahm der afganische Gast gemeinsam mit Dr. Aras im Anadolu-Klub ein. Am Nachmittag wurde in der russischen Botschaft zu Ehren des afganischen Ministers ein Tee-Empfang im engeren Kreise gegeben.

•

Teheran, 13. Jan. (A.A.n.Pars)

Der afganische Außenminister Serdar Fayz Mohammed Chan hat an den iranischen Außenminister Kazimi Chan folgendes Telegramm gesandt:

„Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für die Bekundungen herzlichen Einvernehmens entgegen, die mir vom Vertreter des Iran in Ankara entgegengebracht worden sind. Es lebe Seine Kaiserliche Majestät der Schah-in-Schah des Iran, und es lebe das edle iranische Volk!"

Der iranische Außenminister antwortete seinem afganischen Kollegen durch Vermittlung der kaiserlich iranischen Botschaft in Ankara mit folgendem Telegramm:

„Durch die aufrichtigen Gefühle, die Eure Exzellenz den Vertretern des Iran hinsichtlich der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des freundschaftlichen Einvernehmens und der Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zum Ausdruck gebracht haben, bin ich tief gerührt. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen anläßlich der Reise Eurer Exzellenz ebenfalls meine aufrichtigsten Gefühle zum Ausdruck zu bringen und Ihnen meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen sowie für das Wohl und für möglichst große Fortschritte des benachbarten und befreundeten Afganistan zu übermitteln."

•

Teheran, 13. Jan. (A.A.n.Pars)

Anläßlich eines glücklicherweise ohne ernste Folgen gebliebenen Flugzeugunfalles des Sohnes des irakischen Außenministers Nuri Pascha wurden zwischen den Außenministern des Iran und des Irak Telegramme gewechselt, in denen die gegenseitige Sympathie zum Ausdruck gebracht wurde.

Nachrichtenaustausch zwischen der Türkei und dem Iran

Teheran, 13. Jan. (A.A.n.Pars)

Anläßlich der Eröffnung des Nachrichtenaustauschs zwischen der Anatolischen Nachrichtenagentur und der Agentur Pars sowie in Erwiderung auf die freundschaftliche Erklärung des Ministerpräsidenten Ismet Inönü hat der iranische Ministerpräsident Mahmud Dscham an die Anatolische Nachrichtenagentur folgende Erklärung abgegeben:

„Der Tag, wo unsere beiderseitigen Nachrichtenagenturen die hohen Aufgaben übernehmen, die beiden Brudervölker durch einen Austausch von Nachrichten dem gegenseitigen Verständnis näher zu bringen, ist wirklich ein Tag des Glücks und der Freude. Wie S. E. Ismet Inönü bin auch ich überzeugt, daß dieses neue Band wirklich schätzenswerte Dienste für ein besseres gegenseitiges Verständnis und für eine noch engere Annäherung unserer beiden Völker leisten wird. Das iranische Volk wird mit Freude die Nachrichten über das edle türkische Volk aufnehmen, das es unter der erleuchteten Leitung seines erhabenen Führers verstanden hat, im Konzert der Völker einen Platz zu erobern, um den es beneidet wird.

Durch Vermittlung der Anatolischen Nachrichtenagentur bringe ich dem erhabenen und edlen türkischen Volk die Gefühle der Zuneigung und der herzlichen Freundschaft des iranischen Volkes zum Ausdruck."

Aus dem Kamutay

Ankara, 13. Jan.

Der Kamutay trat heute unter dem Vorsitz Fikret Silays zusammen und billigte den Gesetzentwurf über den Nachtrag einer Bestimmung zum Art. 41 des Gesetzes über Ausschreibungen und Versteigerungen.

Dann nahm der Kamutay das Gesetz über die Ausdehnung der Zahlung der bisher nur an die Militärärzte sowie an die im Heere dienstuenden Tierärzte und Apotheker ausgezahlten Ausrüstungsbeiträge in Höhe von 150.— T. Pfd. auch auf die beim Militär tätigen Chemiker, Rechnungsführer, Lehrer und Richter an.

Ferner nahm der Kamutay das Gesetz an, das die Gründung der Ankaraner Fakultät für Geschichte, Geographie und Sprachen zum Inhalt hat.

Außerdem wurde die Vorlage angenommen, durch die die Viehsteuer herabgesetzt wird.

•

Ankara, 13. Jan. (A.A.)

Bei den Teilwahlen, die kürzlich zur Besetzung der freigewordenen Abgeordnetensitze im Kamutay veranstaltet wurden, sind die Kandidaten der Republikanischen Volkspartei, General Pertev Demirhan und Dr. Snim Ali Dilemre für den Wahlbezirk Erzurum, Hulüsi Altaş für Aydin, Frau Hadice Özgenel für Çankiri, Ihsan Kurthan und Ilyas Sami für Muş, Raif Dinç für Zonguldak und Ibrihim Tali Öngeren für Diyarbekir einstimmig gewählt worden.

Wer macht neue Friedensvorschläge?

Brüssel, 13. Januar (A.A.)

In amtlichen belgischen Kreisen wird ein Eingreifen Belgiens in den italienisch-äthiopischen Streit in Abrede gestellt, und man betont, daß alle umlaufenden Gerüchte reine Phantasiegebilde seien.

•

Genf, 13. Januar (A.A.)

Der Reuter-Vertreter berichtet:

In Genf ist von angeblichen Vorschlägen Belgiens nichts bekannt, die daraus hinauslaufen sollten, eine Untersuchungskommission nachAethiopien zu entsenden, die dort die Frage eines Mandats des Völkerbundes über Aethiopien studieren sollte.

Man betont in Genf, daß Mussolini mit dem Plan eines Mandates des Völkerbundes nicht zufrieden wäre, weil dieser Italien keinen großen Einfluß auf die Kontrolle gewähren würde, ganz abgesehen davon, daß weder der Negus noch die übrigen Mitgliedsstaaten eine solche Lösung annehmen würden.

Man weist darauf hin, daß jedes Mandat des Völkerbundes sich auf folgende zwei Punkte stützen müßte:

Erstens, vollständige Gleichheit aller Staaten innerhalb dieses Mandats, ohne irgend einen besonderen Vorteil weder für Italien noch für eine andere Macht.

Zweitens, die italienischen Truppen müßten von äthiopischem Boden zurückgezogen werden.

•

Paris, 14. Januar.

Der französische Ministerpräsident Laval hatte gestern eine Besprechung mit dem Pariser italienischen Botschafter Cerrutti, der dieser Tage von einem kurzen Aufenthalt in Rom nach Paris zurückgekehrt ist.

Dieser Unterredung wird in französischen politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen, weil der Botschafter während seines Aufenthaltes in Rom wichtige Besprechungen mit Mussolini und dem Unterstaatssekretär Suvich hatte.

Andererseits neigt man in französischen politischen Kreisen der Auffassung zu, daß nunmehr auch die italienische Regierung zu einem Entgegenkommen im Streit mit Aethiopien bereit sei und allenfalls damit einverstanden sei, daß ein Untersuchungsausschuß des Völkerbundes nach Aethiopien entsandt werde.

•

Rom, 14. Januar.

Die halbamtliche römische Zeitung „Giornale d'Italia" wandte sich in ihrer gestrigen Ausgabe gegen verschiedene ungünstige Nachrichten über die militärische, diplomatische und innere Lage Italiens.

Das Blatt geht zunächst auf die englisch-französischen Flottenbewegungen ein, durch die Italien jedoch in keiner Weise beunruhigt werde. Immerhin sei aber bemerkenswert, daß die Anhänger der Sanktionen in England und Frankreich diese Flottenbewegungen mit Italiens Zukunft und mit neuen Entschließungen des Völkerbundes in Zusammenhang bringen wollten.

Die italienische Zeitung geht dann auf die ausländischen Blättermeldungen ein, die dahin lauten, daß Italien bei einer Macht Schritte unternommen habe, um aus der gegenwärtigen Bedrängnis herauszukommen. „Giornale d'Italia" betont, daß Italien nicht am Boden liege, sondern nur daran denke, seinen Widerstand zu entwickeln. Es sorge sich nicht um den Frieden, sondern behalte sich volle Handlungs- und Entschlußfreiheit vor. Es denke nur an den Krieg in Afrika und an einen geschlossenen Widerstand gegen die Sanktionen in Europa.

•

Paris, 13. Januar (A.A.)

Der römische Berichterstatter des „Excelsior" berichtet über Gerüchte, die in Rom umlaufen. Nach diesen Gerüchten wird die Nachricht, daß der englische Botschafter, Sir Eric Drummond, wahrscheinlich seinen Ferienaufenthalt wird abkürzen müssen, als eine Bestätigung dafür aufgefaßt, daß den verschiedenen Reisen der Missionschefs der Länder, die an der Lösung des äthiopisch-italienischen Konfliktes am meisten beteiligt sind, wichtige Besprechungen zu Grunde liegen. Nach französischer Auffassung müssen sich wichtige Vorgänge vorbereiten, wenn der englische Botschafter sich gezwungen sieht, früher als er beabsichtigt hatte, auf seinen Posten zurückzukehren.

•

Die allgemeine „Vereinigung für den Frieden", die von verschiedenen Personen von internationaler Bedeutung gebildet wird, prüft gegenwärtig die Möglichkeit einer Ausbreitung ihrer Aktion auf alle Länder. Die Berufung eines allgemeinen Friedenskongresses in London wird für das Jahr 1936 ins Auge gefaßt.

Jagd und Politik

Belgrad, 13. Januar (A.A.)

Nach einer halbamtlichen Mitteilung sind König Carol von Rumänien und Kronprinz Michael gestern auf Schloß Dedinje eingetroffen. Sie begaben sich von dort sogleich nach Petrotschitsch, um an einer Jagd teilzunehmen, die von der Königin-Mutter Marie von Jugoslawien veranstaltet wurde. Außer den rumänischen Gästen nahmen Königin-Mutter Marie, Prinzregent Paul und Ministerpräsident Stojadinowitsch an der Jagd teil. Der König von Rumänien und der Kronprinz sind um Mitternacht wieder nach Bukarest abgereist. Die Königin-Mutter, der Prinzregent und die übrigen Mitglieder des Regentschaftsrates begleiteten die Gäste nach dem Bahnhof Toptschider.

Das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt aus politischen Kreisen, daß der Besuch des Königs von Rumänien nicht nur mit den Sühnemaßnahmen gegen Italien und mit der Lage, die sich daraus ergibt, sondern auch mit der Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Prag im Zusammenhang steht. Jugoslawien und Rumänien sind — so wird betont — nach wie vor entschlossen, ihre Politik beizubehalten, die jeder Wiedereinsetzung der Habsburger unbedingt feindselig gegenübersteht.

•

Belgrad, 13. Januar (A.A.)

Es ist nicht ausgeschlossen, daß König Carol und Prinzregent Paul sich während der gestrigen Jagd über politische Tagesfragen unterhalten haben. Prinz Anton von Habsburg scheint an diesen Unterredungen nicht teilgenommen zu haben.

•

London, 13. Januar (A.A.)

Vom Deutschen Nachrichtenbüro:

Die englische Presse nimmt zu dem unerwarteten Besuch des Königs Carol von Rumänien in Belgrad lebhaft Stellung.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Belgrad, daß der Besuch trotz der gegenteiligen Verlautbarungen einen politischen Charakter trage, und daß es sich um die Frage der Erdölzufuhr-Sperre handle.

Das gleiche Blatt schreibt weiter, daß dieser Besuch wahrscheinlich eine Reihe von diplomatischen Reisen einleite. Im März wird der rumänische König wahrscheinlich nach London kommen. Dieser Besuch wird zweifellos diplomatischen Zwecken dienen. In letzter Zeit, so schreibt die genannte Zeitung, kann man mehr und mehr feststellen, daß die Staaten der Kleinen Entente den Schutz ihrer Unabhängigkeit mehr bei England als bei Frankreich suchen.

Die neue Stadt „Saarlautern"

Saarbrücken, 14. Januar.

Im Saargebiet erreichten die Gedenkfeiern des Abstimmungstages gestern ihren Höhepunkt, als Reichsinnenminister Dr. Frick, der den Saarländern die Grüße des Führers und seine Wünsche für das Wohl des Landes zum Ausdruck brachte, die neue Stadt „aus der Taufe hob", die durch die Vereinigung von Saarlouis mit den umliegenden vier Gemeinden gebildet wurde.

Dr. Frick gedachte in seiner Weiherede der geschichtlichen Entwicklung des Saarlandes, das vorzeiten einmal im tiefen Frieden von Deutschland losgerissen worden sei. Damals habe die Stadt Saarlouis ihren Namen nach dem französischen König bekommen. Jetzt aber werde der frühere Name wieder hergestellt und die neue vergrößerte Stadt werde wie in alten Zeiten Saarlautern heißen.

•

Berlin, 14. Januar.

Wie Reichserziehungsminister Rust mitteilte, wird Saarbrücken im Herbst dieses Jahres eine Hochschule für Lehrerbildung erhalten. Diese neue Hochschule soll ein Mittelpunkt des kulturellen Lebens im Saarlande werden.

Deutsch-polnische Kulturbeziehungen

Demnächst werden in Warschau zahlreiche Deutsche erwartet. 300 deutsche Rechtsgelehrte werden sich in Warschau bis Ende Januar aufhalten. Der Reichssportführer v. Tschammer, der von deutschen Olympia-Turnern begleitet sein wird, wird eine Reihe von Vorträgen halten. Mit der Hitler-Jugend sind Besprechungen über ein gemeinsames Lager im Gange. Die Hitlerjugend wird nächstens den Besuch der polnischen Jugend von 1935 erwidern. Das Berliner philharmonische Orchester wird in Warschau und Posen unter der Leitung Furtwänglers eine Reihe von Konzerten geben.

Gegenwärtig geben mehrere polnische Künstler, unter ihnen der Tenor Klepura, Konzerte in Deutschland.

Todesurteile in Warschau

Warschau, 13. Januar (A.A.)

Der Prozeß gegen die 12 ukrainischen Terroristen, unter ihnen zwei Frauen, die angeklagt sind, eine Verschwörung gebildet zu haben, durch die der polnische Innenminister Pieracki im Juni 1934 ermordet wurde, ist am Montag zu Ende gegangen.

Das Urteil lautete auf Todesstrafe für die drei Hauptangeklagten. Infolge der jüngst verkündeten Amnestie wird dieses Urteil jedoch in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt.

Zwei weitere Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, die übrigen zu Gefängnisstrafen zwischen 7 und 15 Jahren.

Wahlbewegungen

London, 13. Januar (A.A.)

Baldwin erklärte in einer Botschaft, die er an die Wähler der schottischen Universitäten richtete, er sei der Meinung, daß Ramsay Macdonald bei den Wahlen eine bedingungslose Unterstützung gewährt werden müsse, da es außerordentlich wichtig sei, daß er weiter im Parlament als Mitglied der Regierung sitze, zu deren Bildung er im Jahre 1931 soviel beigetragen habe.

•

Von zuständiger englischer Partei-Stelle wird erklärt, daß die konservative Partei für Macdonald und nicht für den unabhängigen Kandidaten Randolph Churchill bei den Wahlen in Schottland stimmen wird.

•

Cordoba, 13. Januar (A.A.)

Der Führer der spanischen „Volksaktion", Gil Robles, hielt gleichzeitig in drei Sälen des Theaters in Cordoba, die durch Lautsprecher verbunden waren, eine Wahlrede. Er griff heftig den Präsidenten der Republik, Alcala Zamora, und den Ministerpräsidenten Portela Valladares an. Gil Robles warf Zamora vor, daß er der „Volksaktion" die Macht verweigert habe, wo doch diese Partei die stärkste in den Cortes ist. Er klagte Zamora an, unter dem Einfluß der Freimaurer zu stehen. Im Jahre 1933 beauftragte der Präsident, ungeachtet der Gegnerschaft der Radikalen, Martinez Barrio mit der Bildung des Kabinetts, das zu den Wahlen schreiten sollte. Barrio war Freimaurer. Der Präsident habe nun wieder einem Freimaurer, Portela Valladares, den Vorsitz in der Regierung übergeben, die ebenfalls zu Wahlen schreiten soll. Das sei ein Zusammentreffen, das aufgeklärt werden müsse.

•

Madrid, 13. Januar (A.A.)

Der sozialistische Führer der extremen spanischen Linken, Caballero, hielt in Madrid die erste politische Versammlung nach seiner Freilassung ab. Er äußerte dabei an die revolutionäre Bewegung im Oktober 1934. „Ich bedaure nichts", erklärte er. „Ich bleibe Sozialist, Marxist und Revolutionär". Er empfahl jedoch in den Wahlen eine Zusammenarbeit mit den Linksrepublikanern und fügte hinzu:

„Der Endzweck muß in der Eroberung der politischen Macht bestehen. Für den Augenblick handelt es sich darum, die Republik zu retten, und deshalb ist ein Bündnis mit den Linksrepublikanern notwendig".

•

Angouleme, 13. Januar (A.A.)

Auf einer Tagung der südwestlichen Gruppierungen der französischen „Sozialistischen Vereinigung", die von drei sozialistischen Parteien gebildet wird, erklärte der ehemalige Ministerpräsident Paul-Boncour u. a. folgendes:

„Die Vereinigung wird einen Wahlplan, der sich stark an die Pläne der früheren Frontkämpfer anlehnt, einbringen. Es gereicht mir zur Genugtuung, daß ich in diesem Plan die Mitarbeit der Gewerkschaften und derBerufs-Organisationen vorfinde, die ich, als ich an der Macht war, durchzuführen gesucht habe. Ohne diese Anfangsreform ist jede „geleitete" Wirtschaft, die jedoch nötig ist, unmöglich. Was die Außenpolitik betrifft, so bin ich der Ansicht, daß man eine entschiedene Völkerbundspolitik führen und Mittel bereitstellen müßte, um den getroffenen Entscheidungen Achtung zu verschaffen".

•

Brüssel, 13. Januar (A.A.)

Die Brüsseler Zeitung „Le Soir" berichtet, daß mehrere Mitglieder der belgischen nationalen Legion" auf der Straße von politischen Gegnern angefallen wurden.

Im Laufe der Streitigkeiten wurden zwei Legionäre leicht verletzt. Polizei zerstreute die Ruhestörer.

Kurzmeldungen vom Tage

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Prag, die diesen Freitag erfolgen wird, soll, wie angenommen wird, die Annäherung zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei bekräftigen. In gut unterrichteten politischen Kreisen wird von den Prager Besprechungen ein entscheidender Anstoß für die wirtschaftliche Befestigung im Donaubecken erwartet.

•

Eine Mutter kam mit ihren acht Kindern beim Brande ihres Hauses in dem Arbeiterviertel von Tyldesley in Lancashire ums Leben. Der Vater konnte sich retten, indem er vom Fenster des Schlafzimmers herausprang.

Als die Feuerwehr erschien, war das Haus schon ein glühender Trümmerhaufen und es war unmöglich, näher heranzukommen.

•

Der bekannte englische Schriftsteller Rudyard Kipling, ein Siebziger, der kürzlich schwer erkrankte, mußte in der Nacht in das Krankenhaus gebracht werden, wo an ihm eine Magenoperation vorgenommen wurde.

Später wird gemeldet, daß der Zustand des Dichters den Umständen entsprechend befriedigend ist.

•

Aus Tokio verlautet, daß die Besprechungen über die Errichtung von italienischen Konsulaten in Mandschukuo demnächst beginnen werden.

(Siehe auch Seite 4)

Die deutsche Kriegsmarine im Jahr 1935

Am 21. Mai des vergangenen Jahres hielt Adolf Hitler im Reichstag eine große Friedensrede, in der er zum ersten Male die deutsche Forderung auf eine angemessene Seerüstung der Oeffentlichkeit übergab. Schon wenige Wochen später, am 18. Juni, fand diese Forderung ihre vertragliche Erfüllung im deutsch-englischen Flottenabkommen, das das deutsch-englische Flottenverhältnis endgültig mit 35 zu 100 festlegt. Für die ziffernmäßige Auswertung dieses Vertrages durch Deutschland ist also die englische Vertragsstärke nach den Flottenverträgen von Washington und London maßgebend. Der Gesamtgehalt der englischen Flotte beträgt danach 1,2 Mill. Tonnen und zwar:

525 000 t für Schlachtschiffe gemäß Washingtoner Vertrag

135 000 t Flugzeugträger gemäß Washingtoner Vertrag

146 800 t für Schwere Kreuzer (Klasse A) gemäß Londoner Vertrag

192 200 t für Leichte Kreuzer (Klasse B) gemäß Londoner Vertrag

150 000 t für Zerstörer gemäß Londoner Vertrag

52 700 t für U-Boote gemäß Londoner Vertrag.

Hieraus ergibt sich, für die deutsche Flotte eine Gesamtstärke von 420 595 Tonnen, und zwar entfallen auf die einzelnen Schiffskategorien:

183 750 t für Schlachtschiffe
47 250 t für Flugzeugträger
51 390 t für Schwere Kreuzer
67 270 t für Leichte Kreuzer
52 000 t für Zerstörer
18 445 t für U-Boote.

Nach dem am 5. Juli verkündeten neuen Bauprogramm befinden sich im Bau 2 Panzerschiffe von je 26 000 t, 2 Kreuzer von je 10 000 t, 16 Zerstörer von je 1625 t, 20 U-Boote von je 250 to, 6 U-Boote von je 500 t und 2 U-Boote von je 750 t. Im Jahre 1935 wurden neu in Dienst gestellt Kreuzer „Nürnberg" und der erste Flottenbegleiter. Hierzu trat am 6. Januar ds. Js. das dritte Panzerschiff „Admiral Graf Spee", das in Wilhelmshaven in Dienst gestellt wurde. Wenn man dieses Schiff mit einbezieht war der Schiffsbestand der deutschen Kriegsmarine um die Jahreswende 3 Linienschiffe, und zwar „Admiral Graf Spee" als Flottenflaggschiff, „Schleswig-Holstein" und „Schlesien", die zurzeit als Schulschiff im Auslande weilt, ferner 2 Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", 6 Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig", „Königsberg", „Köln", „Karlsruhe" und „Emden". Von diesen tun die beiden Letzteren Dienst als Schulschiffe, während Kreuzer „Königsberg" als Artillerieschulschiff vorgesehen ist. Ferner 16 Torpedoboote der ersten bis vierten Torpedobootsflottillen, von denen 2 in Swinemünde und 2 in Wilhelmshaven stationiert sind, die erste Schnellbootsflottille mit dem Flottentender „Tsingtau", die erste und zweite Minensuchflottille und die erste U-Boot-Flottille „Weddigen". Hierzu treten eine Anzahl Schul- und Versuchsfahrzeuge.

Das dritte Panzerschiff

Berlin, 12. Januar 1936.

In der vergangenen Woche ist das dritte deutsche 10 000 Tonnen-Panzerschiff „Admiral Graf Spee" in Dienst gestellt worden. Dieser Schiffstyp gehört zu denen, die von der deutschen Marine unter den Bestimmungen des Versailler Vertrages entwickelt wurden. Der Zwang, mit einer Höchstgrenze von 10 000 Tonnen auskommen zu müssen, hat Deutschland zur Entwicklung einer vollkommen neuen Klasse genötigt, die zwischen den Großschlachtschiffen und den Kreuzern liegt. Der „Westentaschenkreuzer" Graf Spee ist der dritte der Reihe, die mit der „Deutschland" nd „Adimral Scheer" begonnen wurde. Die Indienststellung des neuen Panzerschiffs ist insofern von Bedeutung, als es sich um ein Schiff handelt, das noch den Bestimmungen des Versailler Vertrages entspricht, obwohl diese inzwischen durch das deutsch-englische Flottenabkommen gegenstandslos geworden sind.

Im Rahmen seiner Verteidigung zur See beabsichtigt Deutschland, von den in diesem Abkommen vorgesehenen 26 000 Tonnen-Schiffen vorerst nur zwei zu bauen.

Amerika ohne „Dollarpolitik"

Vor wenigen Tagen erst verkündete Amerikas Bundespräsident der Welt mit Präzeptormiene und nicht ohne einige tadelnde Seitenhiebe auf die „Diktaturen" anderer Länder, daß im demokratischen Amerika endgültig Schluß gemacht worden sei mit der „Dollardiplomatie". Kaum aber war dieses Wort gesprochen, da meldete sich diese totgesagte Dollardiplomatie schon wieder zum Wort und zeigte, daß sie noch recht lebendig ist. Oder ist es denn etwas anderes als der Einfluß der Dollarleute, wenn nunmehr das Oberste Bundesgericht auch die landwirtschaftliche Gesetzgebung Roosevelts, die sogenannte „A.A.A." (Agricultural Adjustment Act) für verfassungswidrig erklärt hat? Auf wessen Betreiben erfolgte denn diese Ungültigkeitserklärung? Auf Betreiben der Industrie, also derselben Kreise, zu denen auch die sogenannte Dollardiplomatie zählt. Von dorther kamen bisher alle Vorstöße gegen die Rooseveltsche Wirtschaftspolitik (mit Ausnahme jenes Kongreßbeschlusses, der sich der von der Regierung geforderten Herabsetzung der Baumwollentschädigungen widersetzte).

Dieser letzte Stoß aber war der schwerste. Er hat das Rückgrat des gesamten New Deal getroffen, und er hat auch die schwersten unmittelbaren Wirkungen gehabt. Die Auszahlung der Entschädigungen für Anbau- und Erzeugungseinschränkungen von landwirtschaftlichen Produkten an die Farmer, insbesondere an die Baumwollfarmer, mußte auf Grund des Spruches des Bundesgerichts sofort eingestellt werden, und die Gehälter für etwa 6000 Angestellte wurden gesperrt. Das bedeutet, daß die Regierung jetzt keinerlei Kontrollmöglichkeit mehr über die Landwirtschaft besitzt. Nun haben sich die Dinge ja zwar auf verschiedenen Gebieten durch die inzwischen eingetretene Wirtschaftsbelebung etwas geändert, so daß die Gefahr der Ueberproduktion nicht mehr so groß ist wie beim Beginn der A.A.A. Das gilt beispielsweise für die Schwerindustrie und die Erzeugung von Schmalz. Hier ist das Angebot zurzeit so knapp, daß man die bisherigen Verarbeitungssteuern, die zur Deckung der Prämien für die Einschränkung der Erzeugung dienten, ohne weiteres auf die Rohstoffpreise aufschlagen kann. Der Konsument hat dann eben die Kosten zu tragen.

Ganz anders liegen die Dinge aber in dem wichtigsten Zweige der amerikanischen Landwirtschaft, im Baumwollbau. Hier muß man bereits für 1936 mit einer erheblichen Ueberproduktion rechnen, da die Bundesgerichtsentscheidung unglücklicherweise gerade in die Anbauzeit fällt. Die lebhaften Düngemittelbestellungen lassen bereits erkennen, daß sich die Baumwollfarmer auf die neue Lage einstellen. Angesichts dieser Aussichten, die neue Farmernöte und damit neue Farmerunruhen am Horizont auftauchen lassen, ist ein stärkerer Widerstand Roosevelts zu erwarten als bei den früheren Vorstößen gegen Teile des New Deal.

Die Frage der Verfassungsreform wird aktuell in Amerika, und sie wird ohne Zweifel eine große Rolle bei den kommenden Präsidentenwahlen spielen. Ob man auch die Außenhandelspolitik einer Revision unterziehen wird, muß bei der gegenwärtigen Einstellung der Regierung sehr zweifelhaft erscheinen, obwohl sich sicherlich eine große Erleichterung der Lage für die amerikanischen Baumwollpflanzer erzielen ließe, wenn man den Abnehmern amerikanischer Baumwolle auch in der Begünstigung ihrer Einfuhr nach Amerika entgegenkäme, statt wie jetzt dieser Einfuhr die größten Schwierigkeiten zu machen. Jedenfalls darf vor den Wahlen mit einer solchen Möglichkeit kaum gerechnet werden. Nach den Wahlen, bei ruhigerer Ueberlegung, wird man vielleicht eher geneigt sein, auch die Außenhandelspolitik einmal zu überprüfen.

Wirtschaftlicher Teil

TÜRKEI

Der Außenhandel 1935

Die sehr beachtenswerten Ausführungen des Wirtschaftsministers Celâl Bayar in seiner (in Nr. 302-305 der „T. P." vom 24.-28. Dezember 1935 wiedergegebenen) Rede anläßlich der letzten „Woche für nationale Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit" lassen einige Schlüsse auf die Entwicklung des türkischen Außenhandels im Jahre 1935 zu.

Die abschließenden Zahlen der Handelsbilanz für das vergangene Jahr liegen freilich noch nicht vor. Von amtlicher Seite veröffentlicht werden seit einer Reihe von Jahren bekanntlich überhaupt nur die Summen der Aus- und Einfuhren in den einzelnen Monaten nach Menge und Wert. Darüber hinaus wird nur noch — und zwar in den für je ein Vierteljahr, aber immer erst nach einer gewissen Zeit, herausgegebenen statistischen Berichten der Zentralbank der Türkischen Republik — eine nach Monaten geordnete Aufgliederung der erwähnten Zahlen nach den wichtigsten Ein- und Ausfuhrgütern gegeben. Leicht zu erfahren sind ferner die Summen der Zolleinnahmen in den einzelnen Jahren, woraus sich ebenfalls gewisse Rückschlüsse auf die Außenhandelskurven ziehen lassen. Dagegen fehlt seit Jahren völlig jede amtliche Bekanntgabe der Aus- und Einfuhr-Mengen und -Werte im Güteraustausch mit den einzelnen Abnehmer- bezw. Bezugsländern. Eine solche Uebersicht könnte man sich nur dadurch beschaffen, daß man sich der Mühe unterziehen würde, die betreffenden Angaben aus den Statistiken der einzelnen Länder, mit denen die Türkei im Handelsverkehr steht, auszuziehen. Wenn dies überhaupt vollständig gelänge, würde man beim Zusammenrechnen und bei vergleichenden Betrachtungen auf weitere Schwierigkeiten deswegen stoßen, weil der Aufbau der Statistiken in den einzelnen Ländern häufig recht verschieden ist, wenngleich internationale Vereinbarungen dieserhalb bestehen, an die man heute überall sich anzupassen bestrebt ist. — Ueber die Entwicklung des Handels der Türkei mit Deutschland, ihrem besten Kunden und wichtigsten Lieferanten, pflegen wir an dieser Stelle jedesmal ausführlich zu berichten, sobald die amtlichen deutschen Statistiken für einen gewissen Zeitraum vorliegen. Uebrigens sind auch im Falle des türkisch-deutschen Handels Abweichungen der in Ankara und Berlin gemachten Feststellungen voneinander nicht ausgeschlossen, wie man sich erinnern wird, und das, obgleich sowohl die türkischen als auch die deutschen Statistiken nach den neuesten, zwischen den zivilisierten Staaten vereinbarten Grundsätzen bearbeitet werden.

Der Wirtschaftsminister sagte in seiner erwähnten Rede, daß die seit Jahren andauernde rückläufige Neigung des türkischen Außnhandels im Jahre 1935 einer ansteigenden Bewegung Platz gemacht hat. Das gilt sowohl für die Ausfuhr als auch für die Einfuhr. Wir stellen nachstehend die vom Minister mitgeteilten Zahlen in rechnerischer Form zusammen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr-Ueberschuß
	Werte in Türkpfund		
10 Mon. 1935	75.349.000	68.432.000	6.917.000
10 Mon. 1934	72.052.000	65.431.000	6.621.000

Hierzu muß sofort gesagt werden, daß die Bilanz zum Ende Oktober durchaus noch nicht ohne weiteres als Vorzeichen für den Ausfall des Jahresabschlusses gewertet werden darf. Vor allem darf aus der Tatsache, daß zum angegebenen Zeitpunkt ein Einfuhrüberschuß von 6-7 Millionen Türkpfund zu verzeichnen war, nicht gefolgert werden, daß die türkische Handelsbilanz im Jahre 1935 mit einem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr abgeschlossen haben wird. Das Gegenteil kann vielmehr schon heute mit unbedingter Sicherheit gesagt werden. Im Jahre 1934 war das Gleiche der Fall. Auch damals verwandelte sich der Ende Oktober festgestellte Einfuhrüberschuß von rd. 6,6 Millionen bis zum Jahresschluß in ein Aktivum von rd. 5,4 Millionen. Das ergibt einen Unterschied von nicht weniger als rd. 12 Millionen Türkpfund. Diese — rein zahlenmäßig betrachtet — überraschende Veränderung der Handelsbilanz innerhalb von nur zwei Monaten erklärt sich aus der in den beteiligten Handelskreisen natürlich genau bekannten Tatsache, daß die türkische Ausfuhr wie diejenige anderer Länder gleichen Breitengrades und ähnlichen Wirtschaftsaufbaues jeweils gegen Ende des Jahres, nämlich nach der Ernte, sprunghaft in die Höhe zu gehen pflegt, während sich die überwiegend aus Industrie-Erzeugnissen bestehende Einfuhr der Türkei gewöhnlich wesentlich gleichmäßiger über das Jahr verteilt. Natürlich spiegelt sich diese Bewegung auch im Zahlungsverkehr wieder, wie man am Stand der Verrechnungskonten derjenigen Länder sehen kann, mit denen die Türkei Clearing-Verträge abgeschlossen hat.

Nach den ebenfalls vom Wirtschaftsminister mitgeteilten Ernteziffern für das Jahr 1935 und nach den vorliegenden Handelsnachrichten kann nun, wie gesagt, mit Bestimmtheit angenommen werden, daß in den letzten Monaten 1935 eine ähnliche Entwicklung stattgefunden hat wie im Jahre zuvor. Der Einfuhrüberschuß vom 31. Oktober wird sich also bis zum 31. Dezember wieder in einen Ausfuhrüberschuß verwandelt haben. Die genaue Höhe des Aktivums der letztjährigen Handelsbilanz steht allerdings noch nicht fest, wie eingangs gesagt wurde, weil die Statistiken noch nicht abgeschlossen sind.

Mit Hilfe von Vergleichszahlen läßt sich aber heute schon ein annäherndes Bild vom Endergebnis des vorjährigen türkischen Außenhandels gewinnen. Wenn man nämlich aus den Ein- und Ausfuhrwertzahlen der drei vorletzten Jahre beim Stande vom Ende Oktober und Ende Dezember die durchschnittliche Ein- und Ausfuhr in den beiden Monaten dieser Jahre errechnet und für die Monate November und Dezember 1935 eine gleiche Zunahme einerseits der Einfuhr, andererseits der Ausfuhr annimmt — wozu man ohne weiteres berechtigt ist, weil 1935 im ganzen genommen keine anormale, von den Ergebnissen der drei letzten Jahre erheblich abweichende Ernte und auch sonst keine außenhandelspolitischen Ereignisse zu verzeichnen waren, die im Hinblick auf die hier versuchten Feststellungen für die Türkei von besonderer Tragweite gewesen wären — dann gelangt man zu dem Ergebnis, daß die Türkei ihre Handelsbilanz für 1935 mit einer Einfuhr von ungefähr 89 Millionen und mit einer Ausfuhr von rd. 95 Millionen Türkpfund, d. h. also mit einem nicht unbeträchtlichen Ueberschuß abschließen wird. Die Aktivspitze wird nach dem oben angegebenen Berechnungsverfahren rd. 6 Millionen Türkpfund erreicht haben, jedenfalls aber ein wenig über der des Vorjahres liegen, die 5,4 Millionen aufwies. Bei diesen Ueberlegungen sind die Zahlen nur der Jahre 1932, 1933 und 1934, nicht aber auch diejenigen noch weiter zurückliegender Jahre deswegen herangezogen worden, weil seit 1932 eine gewisse Beständigkeit die türkische Aus- und Einfuhr kennzeichnet, — was ihre Endwertziffern anbetrifft —, während die Jahre vor 1932 wesentlich andere, stark schwankende Zahlen aufwiesen, und das Passivum der Handelsbilanz, das bis zum Jahre 1929 (einschließlich) die Regel war, erst seit 1932 als endgültig überwunden gelten kann. Der Ausfuhrüberschuß ist freilich zum Ausgleich der Zahlungsbilanz erforderlich.

Binnen kurzem werden wir eine Darstellung der Entwicklung der Aus- und Einfuhr der wichtigsten Waren, die für die Türkei in Betracht kommen, zu geben suchen.

G. H.

Uebernahme der Werftanlagen in Istinye durch den Staat?

Zwischen der Regierung und der Leitung der Werft- und Dockanlagen in Istinye am Bosporus sollen, wie verlautet, Verhandlungen über den Ankauf dieser Anlagen durch den Staat eingeleitet werden.

Die Gesellschaft, die diese Anlagen betreibt, ist vor 20 Jahren mit einem Kapital von 264.000 Goldpfund gegründet worden. Die Mehrzahl der Aktien befindet sich in französischen Händen. Im Jahresdurchschnitt sind dort 84 Schiffe instandgesetzt worden. Seit einiger Zeit arbeitet die Gesellschaft mit Verlust.

Der Vermögens-Transfer deutscher Juden

Nachdem vor einigen Tagen der „Daily Herald" vom Plan eines Fonds für jüdische Emigranten aus Deutschland berichtet hatte, haben auch andere englische Blätter, unter ihnen die „Times", diesen Gedanken aufgenommen und zum Teil recht positiv besprochen. Fest steht jedenfalls, daß drei angesehene englische Wirtschaftspolitiker jüdischer Herkunft am 15. Januar nach New York reisen [illegible]den, um über die Möglichkeit eines solchen Planes mit ihren amerikanischen Geschäftsfreunden zu sprechen. Dieser Plan knüpft an die Tatsache an, daß die auswandernden deutschen Juden nur einen kleinen Teil ihres Vermögens mitnehmen können. Eine volle Auszahlung in Devisen ist nämlich bei der herrschenden deutschen Devisenknappheit nicht möglich. Ebensowenig kommt eine Ausstattung der Emigranten mit Reichsmark in Betracht, weil dadurch ein zusätzliches Angebot an Reichsmark auf den ausländischen Börsen hervorgerufen würde.

Aus den Nachrichten der englischen Presse ist nicht klar zu erkennen, in welcher Weise die reichlichere Ausstattung der jüdischen Emigranten sichergestellt werden soll, ohne daß sich gleichzeitig wirtschafts- und devisenpolitische Nachteile ergeben. Bekanntlich waren und sind englische und mehr noch amerikanische Juden die Hauptbefürworter eines Boykotts deutscher Waren. Es dürfte schwer sein, dieselben Kreise zu Vorkämpfern größerer Bestellungen aus Deutschland zu machen. Das aber wäre erforderlich, um den auswandernden deutschen Juden ihr Vermögen auszuzahlen. Man wird also annehmen dürfen, daß die von Sir Herbert Samuel, Lord Bearsted und Simon Marks geplante Aktion in Amerika sich nicht auf eine private Initiative beschränken wird, sondern ein amtliches Vorgehen in der gewünschten Richtung zum Ziel hat. Aus ergänzenden Meldungen scheint hervorzugehen, daß die englische und die amerikanische Regierung für stärkere Zulassung deutscher Waren gewonnen werden sollen, damit aus dem zusätzlichen Erlös die auswandernden deutschen Juden abgefunden werden könnten.

Falls diese Absicht bestehen sollte, ergeben sich neue Zweifel und Fragen. Erstens ist es nicht wahrscheinlich, daß sich die amerikanische Produzentenschaft mit vermehrter Zulassung deutscher Waren ohne weiteres abfinden wird. Auch darf man bezweifeln, ob selbst ein ausdrücklicher Beschluß der Londoner Regierung, deutschen Waren in höherem Maß als bisher die Märkte des britischen Weltreiches zu öffnen, in den Dominien auf viel Verständnis und Gegenliebe stoßen würde. Dabei wird auch die alte Streitfrage auftauchen, was eigentlich „zusätzliche Ausfuhr" ist. Die deutsche Aufbauarbeit verträgt weder eine Verrechnung eingeleiteter und normalerweise zu erwartender künftiger Ausfuhr auf dies Konto der „zusätzlichen Ausfuhr", noch verträgt sie die Vordatierung von Bestellungen, die im Laufe der nächsten Monate und Jahre anfallen würden. Es ist also im gegenwärtigen Augenblick noch nicht möglich, die politischen und materiellen Aussichten dieses Transferplanes einigermaßen zuverlässig abzuschätzen.

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG
BEYOGLU, TUNNELPLATZ

Geheimdokumente

In der Geschichte des äthiopischen Konfliktes spielen zwei Geheimdokumente eine Rolle, die geradezu typisch für die Mentalität der viel verdammten Vorkriegsdiplomatie sind. Am Jahrestag des Laval-Besuches in Rom vom 7. Januar 1934 konnte man in der italienischen Presse bittere Kommentare darüber lesen, daß Frankreich seine Gegenleistung, die keineswegs nur in den paar offenen kolonialen Zugeständnissen bestanden habe, schuldig geblieben sei. Laval stellte sich bekanntlich in der französischen Kammer noch kürzlich auf den Standpunkt, er habe Mussolini keineswegs einen Blankoscheck ausgestellt. Tatsache bleibt jedoch, daß Italien sich zum bewaffneten Vorgehen gegen Aethiopien ermächtigt glaubte, nachdem der französische Freund so stark auf seine Unterstützung in Mitteleuropa zu rechnen schien. Während so Rom mit dem Schicksal hadert, will es der Zufall, daß gleichzeitig in amerikanischen, französischen und englischen Meldungen die Tragweite der englisch-französischen Militärabmachungen zu Art. 16, Abs. 3 des Genfer Paktes bekannt wird, die bereits am 10. Dezember letzten Jahres in einem „Geheimdokument" niedergelegt worden seien.

Das Rätselraten der westlichen Zeitungen geht um drei Fragen, die allerdings eng untereinander zusammenhängen. 1. Ist ein automatisches Zusammenwirken im Mittelmeer nicht nur zur See, sondern auch zu Lande und in der Luft erreicht? 2. Ist der „Fall eines unprovozierten Angriffs auf eine der beiden Mächte" in den geheimen Militärabmachungen generell vorgesehen oder nicht? Zu 1 und 2 sind die Meldungen recht weitgehend, so daß auf einen kompletten gemeinsamen Operationsplan geschlossen werden muß, der allerdings nach Reuter „lediglich ad hoc getroffen wurde und sich einzig und allein auf die gegenwärtige Krise beziehe". Am Quai d'Orsay werde nach einer United Press-Meldung besonders betont, daß kein Widerspruch zum Locarnopakt vorliege. 3. Ergibt sich im Hinblick auf die Genfer Ratstagung vom 20. Januar die entscheidende politische Frage, ob nun mit Frankreichs Einverständnis, sei es von England selbst oder von dritter Seite, die Oelsanktionen in Aussicht genommen werden sollen, für deren Dringlichkeit sich nach einer „Oeuvre"-Meldung der britische Generalstab bereits ausgesprochen habe.

Die dritte Frage bleibt naturgemäß offen, sie ist aber in ihrer Bedeutung für Krieg und Frieden nicht leichter geworden dadurch, daß nunmehr augenscheinlich ein gewaltiger anglo-französischer Militärapparat durch Druck auf den Knopf gegen Italien in Bewegung gesetzt werden kann. In Berlin fragt man sich, wohin der europäische Friede kommen soll, wenn als Ausführungsbestimmungen zu dem Genfer Sanktionsartikel Militärbündnisse zwischen einzelnen Großmächten vollkommen frei und ohne Rücksicht auf ihre allgemeine Auswirkung geschlossen werden, wie gestern zwischen Frankreich und der Sowjetunion und heute — wenn auch nur ad hoc — zwischen Frankreich und England. Jedenfalls würde man eine solche automatische Rückversicherung zweier Mächte im Westen deutscherseits für ebensoschwer vereinbar mit dem Locarno-Prinzip ansehen, wie den Militärpakt Paris—Moskau. Und damit sind auch die Aussichten einer Luftkonvention der Locarno-Mächte und einer sinngemäßen Rüstungsbeschränkung, die Deutschland nicht weniger wünscht wie England, kaum besser geworden.

Welche Reisekosten-Ermäßigungen werden anläßlich der Olympischen Spiele für Teilnehmer und Besucher gewährt?

Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 hat sich an die europäischen und aussereuropäischen Eisenbahnlinien mit der Bitte gewandt, anläßlich der Olympischen Spiele den durchreisenden Mannschaften und Besuchern weitgehende Ermäßigungen zu gewähren. Erfreulicherweise haben die meisten Länder beschlossen, den Olympia-Mannschaften, Begleitern und Besuchern besondere Ermäßigungen zu gewähren.

Bevor wir im einzelnen diese Ermäßigungen einer näheren Betrachtung unterziehen, sei darauf hingewiesen, daß grundsätzlich ein Unterschied zwischen Teilnehmern und Besuchern zu machen ist.

Teilnehmer an den Olympischen Spielen sind alle Aktiven und deren Begleiter, also an den Wettbewerben teilnehmende Sportler, die Mannschaftsführer, die Trainer oder Begleiter, Komitee- oder Verbandsmitglieder, beglaubigte Pressevertreter, sowie Angehörige der verstehend genannten Gruppen, Köche, Diener, u. dgl.

Besucher der Olympischen Spiele sind alle jene Personen, die als Zuschauer bei den Wettbewerben zu den Spielen fahren, gleichgültig ob es sich um Einzelreisende handelt oder um geschlossene Gruppen.

Die Teilnehmer erhalten durch ihr nationales Komitee den Olympia-Ausweis ausgehändigt, der mit Lichtbild und Unterschrift zu versehen ist. Hier gibt es zweierlei Ausweise, einen für die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, den anderen für die Spiele in Berlin.

Die Besucher der Olympischen Spiele haben nach eigener Wahl und eigenem Belieben die Eintrittskarten für die jeweilige Veranstaltung zu lösen, für die sie sich interessieren.

•

Die Reisekosten-Ermäßigungen, die von den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen zugestanden wurden, sehen folgendermaßen aus:

Türkei:

Die Allgem. Betriebsdirektion der Staatsbahnen in Ankara gewährt für Teilnehmer und deren Begleiter 50% Fahrpreisermäßigung bei Sammelfahrt (mind. 10 Personen), für das Gepäck der Olympischen Mannschaften sind je Kopf 30 kg frei. Besucher erhalten als Einzelreisende je nach Länge der Strecke 30—60% Ermäßigung. Durchreisende genießen 45% Ermäßigung und je Kopf 30 kg Gepäck frei.

Griechenland:

Die Generaldirektion der Griechischen Staatsbahnen in Athen gewährt den Aktiven und ihren Begleitern eine 50%ige Ermäßigung der Fahrpreise, je Person 75 kg Freigepäck, bei 25 Personen einen Gepäckwagen frei. Besucher erhalten 50% Fahrpreisermäßigung auf die Rückreise.

(Fortsetzung auf Seite 4)

„Wie ist dir die Freite bekommen?"

Von Adolf Meschendörfer

Aus dem neuen Roman „Der Büffelbrunnen" von Adolf Meschendörfer entnehmen wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München, die nachfolgende herb-heitere Episode.

Um zwölf Uhr stand der Gymnasialprofessor Fritz Kraus vor dem Gartenhaus auf der Postwiese. Christian mußte etwas ahnen, denn er nahm ihn in Empfang und führte ihn geradewegs in das Arbeitszimmer seines Herrn.

Wie ein gewaltiger Bulle thronte der Fabrikherr in seinem Lehnstuhl und blätterte in einer Zeitung. Er stand gar nicht auf, sondern wies nur auf einen Stuhl.

„Ich heiße Fritz Kraus und bin Professor an der Honterusschule."

Der Fabrikant nickte. „Sie wünschen?"

„Ich möchte um die Hand Ihrer Tochter anhalten."

„Warum?"

„Weil ich sie liebe — und", stieß er zornig heraus, „weil auch sie mich liebt."

Der Gewaltige sah ihn an mit einem sonderbaren Lächeln. Sah auf ihn wie auf ein Pekineser Hündchen, das mutig bellen will und dem man den Schädel zwischen zwei Fingern zu Brei zerquetschen kann.

„Ich will Ihnen etwas sagen, junger Mann. Daß Sie meine Tochter heiraten wollen, finde ich begreiflich, und wenn meine Tochter unter allen Bewerbern ausgerechnet Sie wählt, dann wählt sie für sich. Mir kann es gleich sein. Ist es ein Lateiner, zum Teufel, so soll es ein Lateiner sein. Ist es sonst ein brauchbarer Mensch, so soll es auch recht sein."

Seine Kinnlade zitterte und er wischte sich die Stirn: „Wann wollen Sie heiraten?" Und ohne eine Antwort abzuwarten, ging er hinaus in den Hof und gab Befehl, das Auto mit dem Gummischlauch zu waschen.

Das war denn doch zu arg, hier mußte geantwortet werden! Denn durch die offene Türe konnte Fritz deutlich sehen, wie der Fabrikherr sich über den Kühler beugte, ein Stück Blech untersuchte und es in der Sonne funkeln ließ.

Durch eine Tapetentüre ist Antonia eingetreten und hat ihn umschlungen: „Ich sagte dir, du mußt meinen Vater in Kauf nehmen, so wie er ist. Dreißig Jahre hat er „da drüben" seine Haut zu Markt getragen. Es war nicht leicht. Er ist mißtrauisch geworden und er überschätzt vielleicht auch den äußeren Erfolg."

Sie verteidigt ihren Vater. Tief fühlt er den Unterschied: Hier gilt das Geld, der Besitz. Hier schätzt man keine geistigen Werte.

Doch sie hält ihn umschlungen, auch wie der Vater hereintritt, in einem Schubfach sucht und nebenbei hinwirft: „Wenn schon, dann soll in vier Wochen Hochzeit sein." Sie fahren erschreckt auf. „Meine Töchter heiraten alle fix", lacht er höhnisch und eilt wieder zum Auto hinaus und läßt das Blechstück blitzen.

Antonia rieseln die Tränen, richtige Tränenperlen rollen herunter und sie zieht den Freier am Arm durch Zimmer und Zimmer bis in das rote Gemach auf das niedere Sofa und legt ihren Kopf in seinen Schoß und weint und schluchzt bis Tante Minchen vor ihnen steht, ihre Augen betupft und dem gnädigen Fräulein und dem Herrn Doktor Glück und Segen murmelt. Und dann kommt auch Mariora zum Vorschein, die sanfte Schwärmerin, mit ratlosen Augen als sei sie gerade vom Mond gekommen, und mit einem rotseidenen Tüchlein um den Hals, so daß Antonia mit ihren feuchtglänzenden Augen lächeln muß: „Dies Kind fürchtet sich immer vor Krankheiten und geht auch im Juli mit gefütterten Leibchen und einem Halstüchlein herum."

„Man glaubt mir nicht", klagt die süße Träumerin dem Fremden, „aber ich werde an einer Halsentzündung sterben. Ihr werdet es sehn." Dann setzt sie sich zur Schwester, umschlingt sie und küßt sie und beäugt neugierig den neuen Verwandten.

Wieder kommt Tante Minchen: „Papa läßt den Herrn Professor bitten, zum Mittagessen zu bleiben." Sie triumphiert mit roten Bäckchen, denn ein kleiner Streich ist ihr gelungen: Sie hat den Hausherrn gefragt, wieviel Gedecke sie auflegen soll und er hat kurz geantwortet: „Er kann da bleiben."

„Siehst du, es wird alles gut", sagt Antonia und springt auf. „Das schwerste ist überwunden. Denk einmal, in Zukunft werden wir immer zusammen essen!

Fritzchen, wie ist dir die Freite bekommen?"

Noch grollt es gewaltig in ihm und gärt: „Ungefähr so wie einem von schönen Bildern Berauschten, dem man plötzlich einen Kübel eiskalten Wassers über den Kopf gießt."

„Du hast mir versprochen —", mahnt sie. „Und ich werde es halten", sagt er und faßt sie und das verirrte Mondkind unter den Arm und führt sie in den Garten, wo jetzt jeder Strauch beguckt und begutachtet wird.

Bei dem Mittagessen hätte niemand gemerkt, daß das Barometer auf Sturm stand. Der Hausherr regierte, wie er es gewöhnt war, kurz und bündig von seinem Sitz und alles lauschte ergeben seinen Bemerkungen. Er aß und trank nicht weniger als sonst, er beeilte sich nicht. Doch als er die Tafel aufhob, wiederholte er zu Tante Minchen: „In vier Wochen ist die Hochzeit!"

Fritz lief nach Hause. Denn dort bangte und zitterte doch sein Mamachen. Um sie nicht zu betrüben, schwindelte er ein wenig: „Sieg! Rübezahl hat nur die Augen ein wenig schrecklich gerollt, mich aber dann angenommen und gleich bewirtet. In einem Monat soll Hochzeit sein! Er kann es nicht erwarten, mich als Schwiegersohn zu sehn."

„In einem Monat, du Spaßvogel? Erzähl nur solche Dummheiten und gleich stehn sie in der Zeitung. Die ganze Stadt weiß schon von deiner Verlobung. Als erster kam Onkel Florian Glück wünschen. Da hör, was er sagt: „Solch ein Duckmäuser, da geht er her und freit die Erbin. Nun, sie ist schön genug, daß man ihm nicht nachsagen kann, er heirate sie des Geldes wegen.

Doch was sollen wir jetzt mit dem vielen Geld anfangen?" Er sagte tatsächlich wir. Hat man schon so etwas gehört? Ganz tiefsinnig ist er dann weggegangen!"

Fritz legte sich auf das Sofa. Wieder ist er um ein Haar dem Tode entronnen und jetzt strömt auch schon das alte benebelnde Glücksgefühl wieder in ihn ein.

Der Kanarienvogel ist aus dem offenen Käfig herausspaziert und hat neugierig die Rosen bepickt: jetzt sitzt er auf dem Kachelofen und rüstet zu einem Konzert. Fritz verfolgt ihn mit den Augen und ermuntert ihn mit leisem Pfeifen. Da setzt der kleine Sänger an — und was singt er? Wahrhaftig eine Liebesarie und Liebesklagen und Hochzeitsjubel und einen stramm geschmetterten Hochzeitsmarsch.

Ausschreibungen

Schreibmaschinen, und zwar 25 mit gewöhnlicher Zeilenbreite und 5 mit einer Zeilenbreite von 45 bis 50 Zentimeter. Landwirtschaftsbank in Ankara. Termin: 23. Januar 1936 um 14 Uhr.

Chinin-Chlorhydrat, 150 kg. Sicherheit 148,75 T. Pf. Materialbeschaffungsstelle der Gendarmerie in Ankara. Termin: 27. Januar 1936 um 11 Uhr.

Benzinmotor zum Laden von Akkumulatoren. (500.— T. Pf.) Generaldirektion des Kartographischen Instituts in Ankara. Termin: 25. Januar 1936 um 10 Uhr.

Kasein-Leim, 1.500 kg. und Rohre nebst Verbindungsstücken. Einkaufskommission der Polizeiverwaltung in Istanbul-Kabataş. Termin: 27. Januar 1936 um 14, bezw. 15 Uhr.

Stahl für Bohrmaschinen, 350 kg. ferner 15 Stahlhämmer zu 4 kg und 10 Hämmer zu 5 kg. Provinzialverwaltung von Edirne. Termin: 16 Januar 1936 um 15 Uhr.

Seife, 10 to. Materialbeschaffungsstelle der Militärintendantur in Istanbul. Tophane. Termin: 27. Januar 1936 um 14,30 Uhr.

Elektrische Anlagen. Kostenvoranschlag 2094 T. Pf. Festung Izmir. Termin: 25. Januar 1936 um 10 Uhr.

Instandsetzungsarbeiten (Sicherheit 208.— T. Pf.) Provinzialverwaltung von Kirklareli. Termin: 21. Januar 1936.

Schüleruniformen. Die Unterrichtsdirektion von Istanbul schreibt zum 27. Januar 1936 um 15 Uhr die Anfertigung von 140 bis 155 Schüleruniformen für das Galatasaray-Lyzeum aus.

Eiserne Träger, 300 Stück, galvanisierter Draht, 273.000 m, 2.250 Isolatoren, 2.250 Stück Eisen für Isolatoren und 364 Winkeleisen. Kostenvoranschlag 7.175 T. Pf. Einkaufskommission des Ministeriums für Nationale Verteidigung in Ankara. Termin: 24. Februar 1936 um 11 Uhr.

AEGYPTEN

Die Einnahmen der Suezkanal-Gesellschaft im Jahre 1935

Kairo, Anfang Januar

In den letzten Jahren beliefen sich die Gesamteinnahmen der Suezkanal-Gesellschaft auf folgende Beträge:

Jahr	Mill. Fr.
1929	1.115,92
1930	1.037,69
1931	930,86
1932	795,92
1933	852,28
1934	856,41
1935	887,72

Im Vergleich zu 1934 sind die Einnahmen aus den Kanalgebühren demnach um 31,31 Mill. Fr. gestiegen oder 3,65%. Die Steigerung der Einnahmen ist fast ausschließlich auf die italienischen Truppen- und Materialtransporte zurückzuführen. Dadurch wurden die Mindereinnahmen in den ersten Monaten des Jahres 1935 aus dem Warenverkehr mehr als ausgeglichen.

Milchkaffee wird erst wirklich geschmackvoll, wenn mit Alorya-Zusatz bereitet.

ALBANIEN

Erdöl für Italien

Tirana, Anf. Jan.

Die Tatsache, daß in diesen Tagen die erste Ladung von albanischem Petroleum in Venedig und Fiume angekommen ist, besitzt im Zusammenhang mit der Oelsperre, für die in den letzten Tagen in den westlichen Ländern Europas wieder mehr Stimmung bestehen zu schien, erhöhte Bedeutung. Man versteht jetzt, warum in all den letzten Jahren in Vorbereitung seiner afrikanischen Kolonialpolitik Italien politisch und wirtschaftlich das kleine Königreich Albanien in jeder Beziehung stets unterstützt hat. Seine schon fast traditionell gewordene Freundschaft sichert ihm heute Albanien als den räumlich nächsten Erdöllieferanten. Damit hat Albanien für Rom eine sehr wesentliche Bedeutung erlangt.

Die neuesten Bohrungen auf Petroleum in Albanien sind allerdings nicht nur von italienischen, sondern auch von englischen und französischen Unternehmungen durchgeführt worden, wie wir erst kürzlich berichtet haben. Wie immer beim Erschließen eines neuen Oellandes machten sich die einzelnen großen Petroleumunternehmungen der Welt schärfste Konkurrenz, und auch das Hinneigen des Königreichs Albanien zu Italien hat diese in der Petroleumgeschichte ständig wiederkehrende Erscheinung nicht verhindern können. Die Bohrberechtigungen dieser Unternehmungen stammen nicht erst aus der neuesten Zeit, sondern gehen bereits auf das Jahr 1925 und 1926 zurück.

Seitdem sich die Engländer aus dem albanischen Petroleumgeschäft vollkommen zurückgezogen haben, sind die Italiener aus gegebener Notwendigkeit heraus im fortgesetzt steigenden Umfange dabei, das albanische Oel aufzuschließen. Nach den neuesten Meldungen haben ihre Bohrungen zu einem guten Teil Erfolge gezeitigt, wie ja das erste Verschiffen von albanischem Petroleum für Raffinerien in Venedig und Fiume beweist. Vor allem gewinnen die Petroleumfelder von Kutschova für Italien angesichts der noch immer drohenden Gefahr einer allgemeinen Oelsperre an Bedeutung. Seine Reserven werden auf rund zehn Millionen Tonnen geschätzt, die man in etwa 1½ Jahren ausbeuten will. In Kutschova selbst hat man zwei Tanks mit einem Fassungsvermögen von je 4000 Kubikmeter errichtet. Von hier aus führt eine 73 Kilometer lange Röhrenleitung mit einer täglichen Leistungsfähigkeit bis zu 1000 Tonnen nach der Reede von Valona, von wo italienische Tankdampfer das Oel abholen.

Schon aus diesen kurzen Ausführungen sieht man, welche Bedeutung Albanien in dem Streit, der sich im Zusammenhang mit dem äthiopischen Krieg mit England ergeben hat, besitzt. Gerade dieser Konflikt beweist mit aller Schärfe, in welchem Umfange immer wieder in die große Politik die Fragen der Wirtschaft eingreifen. Albanien mit seinem Oel gehört heute wohl mit zu einem der wichtigsten positiven Faktoren, die Italien gegenüber einer drohenden Oelsperre ins Treffen zu führen hat, zumal, wenn es ihm weiterhin gelingt, das Adriatische Meer, das Albanien von Italien trennt, gewissermaßen als italienisches Binnenmeer zu behaupten.

SYRIEN

Die Industrie- und Landwirtschaftsausstellung in Damaskus

Beirut, Anf. Januar.

Es waren wiederholt Gerüchte im Umlauf, denen zufolge die für das Frühjahr 1936 geplante Industrie- und Landwirtschaftsausstellung von Damaskus wegen mangelnder Beteiligung und vor allem aus finanziellen Gründen abgesagt werden sollte. Wie die Leitung der Ausstellung nunmehr der Presse mitgeteilt hat, ist die programmäßige Durchführung der Ausstellung zum vorgesehenen Zeitpunkt beabsichtigt. Die syrische Industrie habe zwar aus Protest gegen unzureichende Steuererleichterungen und Förderungsmaßnahmen seitens der Mandatsregierung sich ursprünglich nicht beteiligen wollen. Heute sei diese Beteiligung jedoch gesichert. Freilich bereite die libanesische Industrie noch einige Schwierigkeiten.

•

Die Teilnahme anderer Länder steht noch nicht fest. Allerdings sollten auch nur die Länder des Nahen Osten zugelassen werden. Die britische Mandatsregierung von Palästina wird sich offiziell an der Ausstellung nicht beteiligen. Doch hat sie den palästinischen Ausfuhrfirmen die Teilnahme empfohlen.

Die Zollbehandlung japanischer Waren

Beirut, Anf. Januar.

Die bisherige Zollbehandlung japanischer Waren wird auch weiterhin beibehalten. Die betreffenden Bestimmungen sind nochmals, und zwar zunächst um einen weiteren Monat bis zum 27. Januar 1936, verlängert worden. Man rechnet damit, daß weitere Verlängerungen folgen werden, bis eine neue Einigung zwischen den beiden beteiligten Regierungen zustande kommt.

Tagung der Auslands-Ingenieure auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936

Auf der Großen Technischen Messe und Baumesse 1936 (1. bis einschl. 9. März) wird wiederum eine Tagung der Auslands-Ingenieure stattfinden, und zwar am Mittwoch, dem 4. März. Wie im Vorjahre hat den Ehrenvorsitz der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. R. Reichard, übernommen. Außerdem wird u. a. der Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, Dr.-Ing. Oskar Stäbel, über das Thema „Auslandsingenieur und heimische Technik" sprechen. Die Tagung wird durchgeführt von der Arbeitsgemeinschaft für Auslands- und Kolonialtechnik beim Verein Deutscher Ingenieure gemeinsam mit dem Leipziger Meßamt.

RUSSLAND

Der Güterverkehr der südrussischen Häfen

Der gesamtrussische Hafenverkehr (Seegüterumschlag) weist im Laufe der Nachkriegsjahre folgende Entwicklungstendenzen auf:

1) Verringerung des Auslandsverkehrs, insbesondere der Einfuhr.

2) Steigerung des Küstenverkehrs.

3) Verringerung des Anteils der südrussischen Häfen am gesamtrussischen Hafenverkehr (Ausfall der Getreideausfuhr! In den Vorkriegsjahren 8-10 Millionen Tonnen jährlich, 1934: nur kaum 800.000 t).

Folgende Zusammenstellung gibt eine Uebersicht über die Entwicklung des gesamtrussischen Hafenverkehrs (in 1000 t):

	1913	1929	1930	1934
Gesamtverkehr	44262	31 334	45 135	58 000
Davon:				
Im Auslandsverkehr				
Ausfuhr	15 062	12 825	19 000	16 300
Einfuhr	5 500	1 350	1 700	800
Küstenschiffahrt	23 100	17 159	23 350	40 900

Was die südrussischen Häfen (am Schwarzen und Asowschen Meer) betrifft, so hat sich der Anteil dieser Hafengruppe am gesamtrussischen Verkehr von 45% im Jahre 1913 auf 34% im Jahre 1934 verringert.

Güterumschlag der südrussischen Häfen (in 1000 t)

	1913	1929	1930	1934
Schwarzmeerhäfen	14 402	8 946	14 720	16 300
Asowsche Häfen	5 858	1 764	3 380	3 400
Südruss. Häfen	20 260	10 710	18 100	19 700

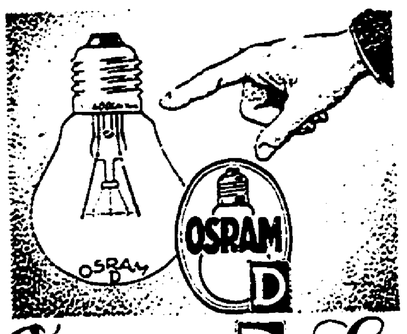
Sehr bemerkenswert ist das Anwachsen des Güterumschlags in der kleinen und großen Küstenfahrt. (Als große Küstenfahrt gilt in Rußland die Fahrt zwischen verschiedenen Meeren der Sowjet-Union, wie z. B. der Verkehr Odessa-Wladiwostok, Noworossijsk-Leningrad usw). In den letzten 5 Jahren hatte sich der Küstenverkehr besonders der südrussischen Häfen stark vergrößert.

	1930	1934 (in 1000 t)
Auslandsverkehr der südruss. Häfen	12 200	8 913
Große Küstenfahrt d. südruss. Häfen	400	1 342
Kleine Küstenfahrt d. südruss. Häfen	5 500	9 445

Was die einzelnen südrussischen Häfen betrifft, so ergibt sich ihre Entwicklung aus folgender Zusammenstellung (in 1000 Tonnen):

	1913	1934
Batum	1 495	4 900
Odessa	4 174	3 313
Mariupol	2 000	2 272
Noworossijsk	1 914	2 200
Tuapse	78	1 535
Nikolajew	2 100	1 485
Cherson	1 100	500
Rostow	1 500	250

Bemerkenswert sind auch die Strukturveränderungen im Güterumschlag der einzelnen Häfen. So z. B. war Mariupol in den Vorkriegsjahren ein bedeutender Getreideausfuhrhafen, jetzt ist er der größte Kohlenausfuhrhafen der Sowjet-Union. Noworossijsk hat sich zu einem bedeutenden Zementverschiffungshafen gestaltet.



Mit Osram-D-Lampen haben Sie billiges Licht,

denn Osram-D-Lampen mit dem doppelt gewendelten Leuchtdraht haben bei gleicher Lichtmenge erheblich weniger Stromverbrauch als sogenannte „billige" Lampen. Verlangen Sie beim Einkauf

OSRAM-D

Die Lampe mit dem Leistungsstempel in Dekalumen

ISTANBULER BÖRSE

mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Istanbul, 13. Januar

Aktien	13.1	Vort.
Anatolische Eisenbahn 60%	21,90	22 35
Anatol. Eisenbahn 100%	— —	30.75
Istanbuler Straßenbahn	23	23.
Türk. Tabakregie in Liqu.	2,20	2.20
Mühlenwerke „Union"	8.50	8.50
Bomonti Nektar	8 —	8.—
Zement Arslan-Eskihisar	9,90	10.15
Orient-Zentral-Drogerie	4 50	4 50
Istanbuler Telephon	8 50	8 50
Iş Bankası		— —
Mühlenwerke des Ostens	0 70	1. –
Terkos	14 75	15.50

Obligationen	13 1	Vort
Ergani-Anleihe 1933		—.—
Türk. Schuldverschr. I	22 85	24 85
Türk. Schuldverschr. II	23 35	23 30
Türk. Schuldverschr. III.	23.45	23 40
5% Innere Anleihe 1918	96,70	94 70
4.5% Anatol. Eisenbahn I	41.20	43.20
4.5% Anatol. Eisenbahn II	41.20	43.20
4.5% Anatol. Eisenbahn III		45 50
Anatolische Gutscheine	44 40	46 60
5% Hafen Haydar-Paşa	–	— —
Aegypt. Bodenkredit 1886	110.—	105.—
Aegypt. Bodenkredit 1903	82 50	80 —
Aegypt. Bodenkredit 1911	81.—	74 —

	Wechsel Eröff.	Wechsel Schluss	Geld Kauf	Geld Verkauf
London	618.25	619.50	614.–	617.—
Newyork	0.8012	0.7990	122.—	123 —
Paris	12.06	12 06	164.—	167.–
Mailand	9 9364	9,9363	150.—	155.—
Brüssel	4.7270	4 7230	80.—	84. -
Athen	85 9816	85 9516	22.–	24.—
Genf	2.4486	2.4490	815.—	8.3 —
Sofia	64.5265	64.5265	22.–	24.—
Amsterdam	1.1723	1.1723	81.–	83.—
Prag	19.2168	19.2168	93.—	96.–
Wien	4.2442	4.2442	22.—	24. -
Madrid	5.82	5.8195	16.—	17.—
Berlin	1.98	1.98	29.—	32.—
Warschau	4.2232	4.2232	22	24.–
Budapest	4.5168	4 5168	23	26 —
Bukarest	108 4045	108 4045	10 50	13 —
Belgrad	34.925	34.925	51 —	54.—
Yokohama	2.7656	2.7656	32.—	34.—
Moskau	1089	1089	—	—
Stockholm	3 1275	3.1275	31 —	32.–
Gold	—	—	947.—	948.—
Mecidiye	—	—	42 —	43.—
Banknoten	—	—	234.–	235.—

In dem entzückenden Film-Lustspiel mit Musik und Tanz

EIN WALZER FÜR DICH

sehen Sie ab Donnerstag abend im

KINO SÜMER

die bewundernswerte CAMILLA HORN

den heiteren THEO LINGEN

die Tänzerin MARIA SAZARINA

und HEINZ RUHMANN

sowie ADELE SANDROCK

!!! Deutscher Tonfilm !!!

Außerdem Paramount Wochenschau.

Wissen Sie schon . . .

. . . wer „Krethi und Plethi" waren? — Die Leibwache des Königs David.

•

. . . was der Herr nicht anhaben darf, wenn er weder Jacke noch Weste trägt? — Hosenträger; er muß einen Gürtel tragen.

•

. . . welcher dramatische Dichter seiner Köchin seine Werke vorlas? — Jean Baptiste Molière (1622—1673).

•

. . . von welcher Königskrone man nie gesprochen hätte, wenn sie nicht falsch gewesen wäre? — Von der „Tiara des Saitephernes", der berühmten Fälschung einer antiken persischen Königskrone.

•

. . . welche Frucht für das Gravitationsgesetz von Bedeutung war? — Der Apfel, den Newton zur Erde fallen sah.

•

. . . was die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Idiot ist? — Idiotes (griechisch) — gemeiner Mann, am politischen Leben nicht teilnehmender Mann.

•

. . . womit das Geld erworben wurde, aus dem der Friedens-Nobelpreis zur Verteilung gelangt? — Mit der Erzeugung von Sprengstoffen.

•

. . . wie Robinson Crusoes Insel hieß? — Juan Fernandez.

Augenblicklich nach Paris

ROMAN von EDMUND FINKE

Copyright 1935 by Knorr & Hirth G.m.b.H., München

(9. Fortsetzung)

Wie sich später herausstellte, war diese ablehnende Haltung hauptsächlich aus dem unkontrollierbaren Gerücht entstanden, daß Glaspell die Beteiligung an der Firma vom Zustandekommen seiner Heirat mit Gladys Chapman abhängig gemacht haben sollte. Tatsächlich war dieses Gerücht nicht unbegründet. Borrow hatte vor längerer Zeit, ungefähr im Dezember, zwischen Tür und Angel mitangehört, wie Chapman Glaspell ziemlich grob zurechtgewiesen hatte. Wenn er Gladys heiraten wolle, so solle er gefälligst selbst mit dem Mädel sprechen. Es falle ihm nicht ein, den Freiwerber für Glaspell zu machen.

Paine beschränkte sich vorläufig auf eine allgemeine informative Unterhaltung mit den im Direktionszimmer anwesenden leitenden Beamten der Firma. Er fand diese unterrichtenden Gespräche weitaus fruchtbarer als formelle polizeiliche Verhöre, die in den Leuten allerlei Hemmungen und Widerstände hervorrufen. Er vermied es nach Möglichkeit, die Leute im Präsidium einzuvernehmen, sondern suchte sie in ihren Wohnungen oder Büros auf, trotz Bordens Mahnungen, daß ihm diese liberale Methode gelegentlich einmal sehr schlecht vergolten werden würde.

Was Paine jetzt erfuhr, war im großen ganzen, daß Chapman sich aus eigener Kraft hinaufgearbeitet hatte, daß er vor dem Kriege eine ziemlich unsichere Existenz in Südafrika geführt hatte, worüber Borrow, der damals schon in seinen Diensten stand, nähere Angaben machte. Cole hingegen war ein Mann aus vornehmer Familie, das Verhältnis zwischen den Partnern war aber das denkbar beste, wenigstens bis in die letzte Zeit hinein, wo es einige Differenzen wegen Sir Oliver und Glaspell gegeben hatte. Cole war nämlich nicht dafür, neue Teilhaber ins Geschäft zu nehmen, bezw. den Kredit, das finanzielle Potential, wie Powell sich ausdrückte, zu erweitern. Nichtsdestoweniger waren Chapman und Cole Freunde geblieben wie seit zwanzig Jahren. Cole wurde von Gladys Chapman Onkel genannt und gehörte als alter Junggeselle sozusagen nicht nur zum Geschäft, sondern auch zur Familie. Borrow war es, der hinzusetzte, daß Gladys nicht nur als Chapmans, sondern auch als Coles einzige Erbin galt. Paines Gesicht verzog sich ärgerlich. Der Gedanke, daß Gladys die Erbin zweier so ungeheurer Vermögen war, berührte ihn in höchstem Maße unangenehm. Nicht allein aus kriminalistischen, sondern auch aus ganz persönlichen Gründen, über die er sich jedoch noch keine klare Rechenschaft abzulegen verpflichtet fühlte. Er gedachte, sich diese Rechenschaft abzulegen, nachdem er den Fall gelöst haben würde.

Was er über Glaspell hörte, war auch nichts Besonderes, obgleich Borrow sich bemühte, den Mann gewissermaßen auf Rembrandtsche Manier darzustellen. Hier fiel abermals ein Hinweis auf Glaspells Bemühungen um Gladys' Hand. „Er ist jetzt hauptsächlich damit beschäftigt, Mr. Brindley aus dem Sattel zu heben, der bis vor kurzem als einziger ernstzunehmender Bewerber um Gladys Chapmans Hand galt. Ich finde, Mr. Brindley, der selbst sehr reich ist, wäre gerade der richtige Mann für Miß Gladys."

Diese Bemerkung trug Borrow eine ernsthafte Rüge von seiten Bordens ein, der ihn heftig anknurrte. „Verschonen Sie uns gefälligst mit diesen langweiligen Heiratsgeschichten. Erzählen Sie lieber, woher diese künftigen Teilhaber plötzlich aufgetaucht sind".

Borrow setzte ein wenig eingeschüchtert fort: „Sir Oliver ist ein alter Kunde der Firma. Er beschäftigt sich jetzt, glaube ich, mit der Auswertung der Rammie-Faser, aus der diese neuen Anzüge gemacht werden sollen, die zwanzig Jahre halten. Eine närrische Sache, nicht?"

„Schweifen Sie nicht fortwährend vom Thema ab", sagte Paine lächelnd, „der Inspektor ist schon ganz verzweifelt und Sie werden es ernstlich mit ihm verderben, Mr. Borrow."

„Schon gut, Mr. Paine. Es ist doch wohl Zweck Ihrer Anwesenheit hier, alles Wissenswerte zu erfahren. — Mr. Glaspell hat, soviel ich weiß, früher eine große englische Waffenfabrik in Afrika und später im Fernen Osten vertreten. Er kam vor ungefähr einem Jahr mit einem anscheinend recht ansehnlichen Vermögen nach London und suchte hier eine Beteiligung bei entsprechend günstiger Anlage seines Geldes. Mr. Chapman erwähnte einmal, daß es Sir Oliver war, der ihm Glaspell im Royal Automobile Club vorstellte. Das will nicht viel heißen, denn der R.A.C. hat ebensoviele Mitglieder, wie es Personenwagen in London gibt. — Der Plan einer Teilhaberschaft ist jedoch erst später, um Neujahr herum aufgeworfen worden. Seither arbeitet Mr. Glaspell hier vorläufig als Volontär. Arbeiten kann man das eigentlich nicht nennen. Er schnüffelt in den Abteilungen herum, hat aber gleich die Nase voll. Auf diese Weise wird er es kaum zu etwas bringen. Denn unser Geschäft ist gar nicht so unkompliziert, wie sich das manche Leute vorstellen. Man muß von unten auf anfangen. Sonst versteht man im Leben nichts davon."

Powell nickte beifällig. „Mr. Borrow hat recht. Wir werden unter Mr. Glaspell kein angenehmes Arbeiten haben. Er kümmert sich absolut nicht um die Details des Betriebes. Anscheinend paßt es ihm nicht, hier vorläufig den Clerk zu spielen. Tatsächlich spielt er ihn ja nur. Aber auch dazu ist er viel zu sehr von sich eingenommen. Am meisten interessieren ihn bei uns in der Buchhaltung die Rohbilanzen. Das sei die einzige Aufstellung, aus der man wirklich etwas lernen könnte, meint er."

Paine zuckte die Achseln. Er liebte es nicht, sich durch einseitige Sympathien oder Antipathien beeinflussen zu lassen. Auch dachte er noch immer an die Verlegenheit Fitzroys, als von seinem späten Besuch bei Chapman die Rede gewesen war. Vielleicht verrödelte er, der bewährte Beamte Scotland Yards, hier auf die sinnloseste Art und Weise seine Zeit, während Dinge geschahen, die verhindert werden konnten. Paine irrte. Was im Begriff war, zu geschehen, konnte nicht mehr verhindert werden.

Der technische Dezernent von Scotland Yard ließ sich jetzt von French die komplizierten Sicherheitsvorkehrungen erklären, durch die das Bankgebäude selbst, das im Parterre befindliche offene Bankgeschäft und die Tresors gegen verbrecherische Zugriffe geschützt waren. Er veranlaßte French, das Kombinationsschloß des großen Stahlschranks im Direktionszimmer auf „Gladys" einzustellen, doch war, wie Paine vermutet hatte, die Kombination inzwischen von Chapman oder einem Außenstehenden geändert worden.

Auf Befragen versicherten die Herren, daß nirgends auch nur die geringsten Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, daß alles in sicherer, vollkommenener Ruhe und Ordnung weitergehe, daß niemand etwas Auffälliges, Beunruhigendes oder auch nur Ungewöhnliches wahrgenommen habe. Paine erkundigte sich vorsichtig, ob heute irgendwelche besonders hohen Ueberbringerschecks oder Wechsel auf das Privatkonto Chapmans präsentiert worden seien. Doch wurde diese Vermutung allgemein mit Entrüstung zurückgewiesen, so daß Paine einlenkte und darauf hinwies, daß er jede Möglichkeit, auch die eines beabsichtigten Verschwindens Chapmans, in Erwägung ziehen müsse.

Nach einem Rundgang durch das prachtvolle Gebäude, das durch Umschaltung eines Haupthebels sowohl vom Direktionszimmer als auch von der Portierloge aus bis in den dunkelsten Winkel taghell beleuchtet werden konnte, ließ sich Paine zuerst Edwards, dann Dawson, die beiden Portiers, zur Einvernahme ins Direktionszimmer rufen.

Wie festgestellt, hatten gestern — am Abend des 2. April — die Angestellten wie sonst um sechs Uhr ihre Arbeit beendigt. Als letzter von ihnen hatte sich, wie ihm selbst genau erinnerlich war, Borrow entfernt, nachdem ihn der Chef mit den Worten „'s ist gut. Sie können gehen. Ich habe noch zu tun. Wenn ich fertig bin, werde ich dem Portier läuten und abschließen" entlassen hatte. Hierzu bemerkte Borrow, daß, wenn auch der Chef allein im Direktionszimmer weiterarbeitete, doch alle übrigen Büro- und Kassenräume abgeschlossen, die Schlüssel zu den einzelnen Lokalitäten beim Portier, die Gewölbe- und Tresorschlüssel aber in der Hauptkasse der Bank hinterlegt wurden, die nur von Borrow und French gemeinsam geöffnet werden konnte. Von allen diesen Vorschriften und Maßnahmen war die Armstrong-Kasse hier im Direktionszimmer ausgenommen, für deren Inhalt der Chef sich selbst und seinem Teilhaber allein verantwortlich war.

Bevor nun Edwards hereingerufen wurde, sah sich Paine noch einmal eindringlich die schöne Miß Lenoir an und wandte sich dann an den mürrisch dreinblickenden Inspektor: „Ich glaube, Borden, wir dürfen Miß Lenoir nicht weiter ihrer wohlverdienten Ruhe berauben?"

Borden nickte nachlässig. Die hübsche, junge Dame errötete heftig, wollte etwas entgegnen, besann sich aber, nickte hochmütig und verschwand.

Borrow murmelte ihr irgendeine unhöfliche Bemerkung nach. Paine suchte seine Nachsicht mit Miß Lenoir durch ein paar nette Phrasen zu begründen: „Die Anwesenheit von Frauen wirkt auf Männer immer ein wenig hemmend und einschläfernd. Frauen sind wie Opium: sie bewirken angenehme Träume, die aber mit der Zeit die Aktivität und Elastizität selbst des wachsamsten männlichen Geistes zerstören. Mr. Borrow, möchten Sie dem Tagportier sagen, daß er hinter Miß Lenoir absperrt und sich dann heraufbemüht. Sein Kollege ist bereits im Hause. Gut. Dawson soll inzwischen unten warten."

Paine legte inzwischen die Zeittafel des Falles wie er sie in seinem Notizbuch festgehalten hatte, vor sich auf den Schreibtisch hin und betrachtete sie nachdenklich.

18.10 Borrow verläßt die Bank

18.15—18.35 Captain Fitzroy bei Chapman (Angabe Fitzroys).

18.30 Schichtwechsel der Portiers. Dawson betritt das Bankhaus.

18.35 — ? Myers (? Rasch, Myers ich habe keine Zeit!).

? — 19.15?

19.30 Telegramm von Chapman aufgegeben in Charing Cross.

— — —

(Fortsetzung folgt).

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
A. Muzaffer Toydemir
Inhaber und verantwortlicher Schriftleiter

Hauptschriftleiter:
Dr. HEINZ MUNDHENKE

Druckund Verlag:
„UNIVERSUM"
Gesellschaft für Druckereibetrieb
Beyoğlu, Galib Dede Caddesi 59

MITTEILUNG

Die älteste und bekannteste Konservenfabrik der Türkei

ERMIS – EMNIYET – KARTAL

wird neuerdings von der Bomonti A.-G. betrieben. Da der Name ERMIS auch anderweitig benutzt wird, führen die Waren dieser Fabrik die besondere Marke „BOMONTI-ERMIS"

Diese Konserven sind bei allen besseren Bakkalen erhältlich, insbesondere auch im Laden ERMIS und den BOMONTI-Depots. Bei größeren Bestellungen und Anfragen wegen Spezialitäten u.a.w. wende man sich auch an die Fabrik, Telephon 23254.

E. KALIS Buchhandlung Leihbibliothek

Istanbul-Beyoglu Istiklal Caddesi Nr. 505

Telefon 41361

Schiffsmeldungen

Deutsche Levante-Linie
Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen und Antwerpen erwartete Dampfer:

D. „AQUILA" im Hafen
D. „KIEL" erw. gegen den 12. Januar
D. „ANDROS" erw. gegen den 22. Januar
D. „DERINDJE" erw. gegen den 24. Jan.

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna und Konstanza:

D. „KIEL" ladet zw. 12. u. 14. Jan.
D. „DERINDJE" ladet zw. 24. u. 26. Januar

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „JONIA" im Hafen
D. „ARTA" lade: zw. 20. u. 22. Januar
D. „KIEL" ladet zw. 24. u. 26. Januar
D. „ANDROS" ladet zw. 27. u. 29. Jan.

Aenderungen vorbehalten.
Annahme von Fracht und Passagieren nach allen Häfen der Welt in Verbindung mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
des
NORDDEUTSCHEN LLOYD
und der
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHEN D.-G.
Luftfahrten
mit dem „Grafen Zeppelin"

Nähere Auskunft erteilt die Schiffsagentur LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Hovaginian Han 49—50, Telefon: 44647.

Rumänischer Schiffahrtsdienst

s/s „DUROSTOR"
am Montag, 13. Januar, um 12 Uhr, nach Konstanza

s/s „ROMANIA"
am Montag, 13. Januar, um 9 Uhr, nach Piräus, Alexandrien, Haifa und Beirut

s/s „PRINCIPESSA MARIA"
am Dienstag, 14. Januar, um 16 Uhr, nach Saloniki

50% Ermäßigung auf den rumänischen Eisenbahnen für Reisende, die die Dampfer des Rumänischen Schiffahrtsdienstes benutzen.

Güterbeförderung nach ganz Rumänien, Polen, den Donauhäfen, und nach dem türkisch-rumänischen Abkommen nach Mittel- und Ost-Europa zu ermäßigten Preisen.

Wegen weiterer Auskünfte wende man sich an die Istanbuler Generalagentur, Galata, Merkez Rihtim Han am Kai.
Tel. 44.827—44.828

LLOYD TRIESTINO

Abfahrten:

s/s SPARTIVENTO
Mittwoch, 15. Januar, um 20 Uhr
nach Burgas, Warna, Konstanza, Novorossisk, Batum, Trabzon, Samsun

s/s LIBANO
Donnerstag, 16. Januar, um 17 Uhr
nach Burgas, Warna, Konstanza, Noworossisk, Batum, Trabzon, Samsun, Warna, Burgas

s/s QUIRINALE
Donnerstag, 16. Januar, um 20 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s ISEO
Sonnabend, 18. Januar um 17 Uhr
nach Saloniki, Mitilin, Izmir, Piräus, Patras, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s MIRA
Montag, 20. Januar, um 17 Uhr
nach Piräus, Patras, Neapel, Marseille und Genua

s/s FENICIA
Mittwoch, 22. Januar, um 17 Uhr
Burgas, Warna, Konstanza, Odessa, Konstanza, Varna, Burgas

s/s ASSIRIA
Mittwoch, 22. Januar, um 17 Uhr
nach Kavala, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Ancona, Venedig und Triest.

s/s CELIO
Donnerstag, 23. Januar, um 20 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

s/s MOREA
Mittwoch, 29. Januar, um 17 Uhr
nach Burgas, Warna, Konstanza, Odessa.

s/s BOLSENA
Donnerstag, 30. Januar, um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Novorossisk, Batum, Trapezunt und Samsun.

s/s QUIRINALE
Donnerstag, 30. Januar, um 20 Uhr
vom Galata-Kai
nach Piräus, Brindisi, Venedig und Triest.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtim Han, Telefon 44870; Reisebüro Beyoğlu, Galata Saray, Telefon 42490 wenden.

Die große Lotterie des türkischen Luftwehrvereins

hat schon Tausende von Menschen reich gemacht.
Die vierte Ziehung
findet am 11. Februar 1936 statt.
Der Hauptgewinn beträgt
35.000 Türkpfund
Außerdem sind Gewinne zu 15.000, 12.000 und 10.000 und eine Prämie zu 20.000 Türkpfund enthalten.

DEUTSCHE ORIENTBANK
Filiale der Dresdner Bank
Niederlassungen in der Türkei:
Istanbul (Galata und Istanbul) und Izmir
Laderhaus: Istanbul, Tütün-Gümrük.
Niederlassungen in Aegypten:
Kairo—Dresdner Bank, Filiale Kairo. Alexandrien—Dresdner Bank, Filiale Alexandrien.
empfiehlt sich für alle Arten von Bankgeschäften

AUS ISTANBUL

Verbesserungen an den Hafeneinrichtungen

Die Hafendirektion beabsichtigt, die am Kai von Istanbul anlegenden Schiffe durch Telefonleitungen mit der städtischen Telefonzentrale zu verbinden. Die Reisenden erhalten dadurch die Möglichkeit, von Bord der Schiff aus nicht nur mit der Stadt, sondern auch mit dem Ausland Ferngespräche zu führen.

Außerdem ist geplant, die Oberdecks der großen Schiffe durch besondere Anlegetreppen mit dem Kai zu verbinden.

Durch eigene Kraft flottgemacht

Der Dampfer „Tayat" der vor einigen Tagen vor Lapseki gestrandet war, konnte sich durch eigene Kraft wieder flott machen und seine Fahrt nach Istanbul fortsetzen.

Werke ausländischer Klassiker

Das Unterrichtsministerium hat beschlossen, eine Reihe von Werken ausländischer Klassiker in die türkische Sprache übersetzen zu lassen. Es handelt sich vor allem um deutsche, französische, italienische und russische Klassiker. Bei der Staatsdruckerei werden bereits die nötigen Vorbereitungen zur Drucklegung dieser Uebersetzungen getroffen.

AUS DER PROVINZ

Hingerichtet

In Sinob wurde Abdurrahman, der wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde, vorgestern auf dem Republikplatz gehenkt. Auch in Yoğurtpazari wurde ein Mann namens Süleyman, der vor drei Jahren seinen Vater ermordet hatte und zum Tode verurteilt wurde, gehenkt.

Das heutige Flöten-Konzert in der Teutonia

Wie an anderer Stelle unseres Blattes angezeigt, findet heute abend in der Teutonia ein Flötenkonzert statt. Es spielt Rolf Ermeler, der in Deutschland bestens bekannt ist, und in zahlreichen Konzerten teils in Berlin, teils in verschiedenen Rundfunk-Sendern und auch bei Konzerten außerhalb Deutschlands große Erfolge errungen hat. Rolf Ermeler hat seine Reise nach der Türkei dazu benutzt, um in einigen Städten, die er berührte, Konzerte zu geben. Ueberall fand seine Kunst begeisterte Aufnahme. Es ist zu erwarten, daß auch hier in Istanbul eine große Gemeinde seinem Spiel mit Andacht und Hingabe lauschen wird.

Rolf Ermeler wird heute von dem hier bestens bekannten und als Begleiter ungemein geschätzten Ferdi v. Statzer begleitet werden. Bei seinen sonstigen Konzerten begleitet ihn seine Frau, Maria Ermeler-Loetzing, eine Großnichte des berühmten Opernkomponisten. Der Künstler wird in einigen Tagen nach Ankara weiterreisen, wo er für die dortige Musikhochschule und für das Orchester, das die mit Recht so beliebten Sonntagskonzerte unter der Leitung Prof. Praetorius veranstaltet, verpflichtet wurde. Wenn solche Künstler wie Ermeler das ohnehin schon gut eingespielte Ankaraer Orchester bereichern, dann ist vorauszusehen, welchen hohen Grad der Vollendung das Orchester bald erreichen wird.

Rolf Ermeler und Ferdi v. Statzer werden uns heute abend ein wunderbares Programm zu Gehör bringen, ein Programm, das die besten Namen der Flöten-Literatur enthält.

Welche Reisekosten-Ermäßigungen werden anläßlich der Olympischen Spiele für Teilnehmer und Besucher gewährt?

(Fortsetzung der 2. Seite)

Bulgarien:

Die Generaldirektion der Bulgarischen Staatseisenbahnen in Sofia gibt für die Teilnehmer und deren Begleiter eine Ermäßigung von 50% und zwar für die Hinfahrt innerhalb der Zeit vom 30. Januar bis 13. Februar 1936, für die Rückfahrt innerhalb der Zeit vom 8. bis 26. Februar 1936 (d. h. für die Winterspiele), ferner für die Hinfahrt innerhalb der Zeit vom 25. Juni bis 14. August 1936 und für die Rückfahrt innerhalb der Zeit vom 2. bis 26. August 1936. (Alle Daten sind „einschließlich".) Für das Gepäck der Teilnehmer wird eine Ermäßigung von gleichfalls 50% gewährt. Die Besucher erhalten 50% auf die Rückfahrt, wenn der Besuch der Olympiade nachgewiesen wird.

Jugoslawien:

Die Generaldirektion der Jugoslawischen Staatsbahnen gewährt den aktiven Teilnehmern und Begleitern 50% für die Rückfahrt gegen Vorweisen des Olympia-Ausweises.

Ungarn:

Die Generaldirektion der Ungarischen Staatseisenbahnen gibt für Aktive und deren Begleiter folgende Ermäßigungen: 1. Kl. für Fahrpreis 2. Kl., 2. Kl. für Fahrpreis 3. Kl., 3. Kl. für halben Preis 2. Kl., und zwar innerhalb folgender Zeiträume: Winterspiele: Hinfahrt 15. Dezember 1935 bis 15. Februar 1936, Rückfahrt 7. bis 21. Februar 1936. Sommerspiele: Hinfahrt 27. Juni bis 15. August 1936 und Rückfahrt 2. August bis 21. August 1936. Das Gepäck der Olympischen Mannschaften wird frei zurückbefördert. Besucher erhalten Ermäßigungen nur bei Gruppenfahrten, und zwar 5—24 Personen 20%, 25—99 Personen 33%, über 100 Personen 40%. Nach vorheriger Anmeldung bei 31—50 Personen 1 Freifahrschein, über 50 Personen 2 Freifahrscheine. Bei über 10 Schülern und Studierenden werden 50% Ermäßigung gewährt.

Oesterreich:

Die Generaldirektion der Oesterr. Bundesbahnen in Wien gibt allen Aktiven und Begleitern 50% Ermäßigung. Besucher erhalten als Einzelreisende in der 3. Kl. 25%, in der 1. und 2. Kl. 33% Ermäßigung. Bei Gruppenreisen bis 8 Personen 25%, darüber hinaus bis 50 Personen 33%, bis 150 Personen 36%. Für 31—99 bezahlte ermäßigte Fahrscheine wird eine Freikarte gewährt, für mindestens 100 bezahlte ermäßigte Fahrscheine 2 Freikarten. Schüler haben in Gruppen von mindestens 6 eine Ermäßigung von 50%.

Deutschland:

Für aktive Teilnehmer und Begleiter werden von der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgende Ermäßigungen gewährt:

Für Ausländer und Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz außerhalb der deutschen Reichsgrenze haben:

a) 60% Ermäßigung des Schnellzugfahrpreises bei einem Aufenthalt von mindestens 7 Tagen in Deutschland. Abfertigung auf Fahrscheinhefte, die bei den MER-Stellen außerhalb Deutschlands, in deutschen Hafenorten oder auf deutschen Schiffen gelöst und mit ausländischen Zahlungsmitteln bezahlt werden. Die Fahrscheinhefte gelten 3 Monate, längstens jedoch bis 31. Oktober 1936.

b) 33 1/3% Ermäßigung der Schnellzugfahrpreises 1., 2. oder 3. Wagenklasse zu beliebigen Anschlußreisen von Berlin, Garmisch-Partenkirchen oder Kiel aus. Die Fahrscheine hierfür werden bei den MER-Stellen in Berlin, Garmisch-Partenkirchen oder Kiel gegen Vorlage des Olympia-Ausweises und des für Einzelfahrten vom Grenzbahnhof nach dem Spielort und zurück gültigen Antrages (vgl. a) Inlandsverkehr) ausgegeben. Die Fahrscheinhefte gelten vom 1. Dezember 1935 bis 29. Februar 1936 (von Garmisch-Partenkirchen aus) oder in der Zeit vom 1. Juni 1936 bis 30. September 1936 drei Monate (von Berlin oder Kiel aus).

Inlandsverkehr

a) 50% Fahrpreisermäßigung in allen Zügen in 1., 2. oder 3. Wagenklasse vom Wohnort oder Grenzbahnhof zum Spielort und zurück auf Antrag nach vorgeschriebenem Muster in der Zeit vom 1. Dezember 1935 bis 29. Februar 1936 und vom 1. Juni 1936 bis 30. September 1936.

b) Freie Fahrt in Zügen des Berliner Stadt-Ring-Vorortverkehrs in beliebiger Wagenklasse in der Zeit vom 1. Juni 1936 bis 30. September 1936. Der Olympia-Ausweis gilt hierfür als Fahrausweis.

c) Ermäßigte Fahrkarten 2. oder 3. Wagenklasse mit mehrtägiger Geltungsdauer zu beliebig häufigen Fahrten („Wohnkarten") zwischen Garmisch-Partenkirchen und folgenden Unterkunftsorten:

Augsburg, Farchant, Klais, Mittenwald, München, Murnau, Oberammergau, Oberau, Obergrainau und Untergrainau. Ausgabezeit: 1. bis 18. Februar 1936.

Die Vergünstigungen zu a) und b) werden nur den Inhabern des Olympia-Ausweises gewährt, die Wohnkarten zu c) an jedermann ausgegeben.

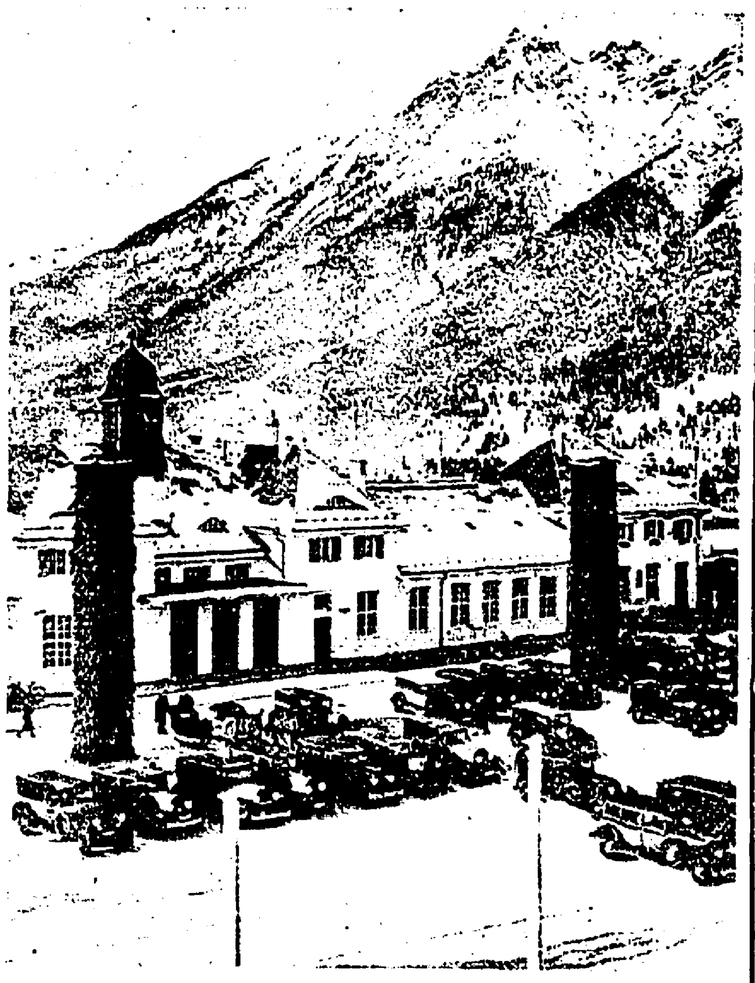
Freie Beförderung des Reisegepäcks der olymp. Mannschaften einschließlich Sportgeräte bis zu 75 kg pro Kopf, darüber hinaus für alle Turn- und Sportgeräte freie Rückbeförderung.

Fracht- und Eilgut (Ruder- und Segelboote usw.):

Freie Rückbeförderung. Wird vom Olympia-Spediteur bestätigt.

Pferde: 25% auf die regelrechten Frachtsätze. Pferdebegleiterfahrgeld ist von 2 Pf. für den ersten Begleiter und 4 Pf. für jeden weiteren Begleiter auf 1 Pf. für jeden Begleiter je Kilometer herabgesetzt.

Die Fahrpreisermäßigung von 60% für Ausländer und Reichsdeutsche, die ihren Wohnsitz außerhalb der deutschen Reichsgrenze haben, wird den Besuchern der Spiele wie den aktiven Teilnehmern gewährt.



Der Bahnhof von Garmisch-Partenkirchen

İstanbul Belediyesi
Şehir Tiyatrosu
STADTTHEATER
Tepebaşi
Heute abend um 20 Uhr 30
BEYAZ GÖMLEKLILER
von Vecihe Zeki u. H. Zeki

VOLKSOPERETTE
im
FRANZÖSISCHEN THEATER
Heute abend um 20 Uhr 30
Uraufführung
Deniz havasi
Schalter den ganzen Tag geöffnet
Preise: 35, 50, 60, 75, 100, 300, 400 Kuruş
Telefon 41819 Telefon 41819

Kurzmeldungen vom Tage

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte folgendes:

„Wir machen alle Anstrengungen, um die Flottenkonferenz zu retten. Die japanische Abordnung bleibt weiterhin bereit, sachlich das ganze Problem der Standpunkte in qualitativer und quantitaver Hinsicht zu besprechen.

Eine Persönlichkeit aus der Umgebung des Admirals Osumi erklärte, daß die Forderungen Japans in keiner Weise gemindert wurden".

•

Nach Meldungen aus Trenton haben zwei neue Anwälte aus Washington die Verteidigung Hauptmanns übernommen. Man will sich von neuem an den Obersten Gerichtshof wenden, der am 9. Dezember sich ablehnend verhalten hat. Der Anwalt Finnegan, der sich mit dem Gouverneur Hoffman besprechen will, ist im Flugzeug nach Chicago geflogen. Er soll eine Nachricht erhalten haben, wonach drei Personen, die sich in Chicago aufhalten, sich im Besitze von einem Teil des Lindberghschen Lösegeldes, nämlich 22.000 Dollar, befinden.

•

Der englische Schlachtkreuzer „Hood" und die Kreuzer „Neptun" und „Orion" haben am Montag früh Gibraltar verlassen, um in die englischen Gewässer zurückzukehren.

•

Am 11. Januar stürzte bei Rom ein italienisches Bombenflugzeug, in dem sich der Leutnant Luigi Lanza, der Unterleutnant Alberto Ustini und der Mechaniker Fiorenzo Barino befanden, ab. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die ganze Besatzung ist getötet.

•

Die Schiffahrtsgesellschaft „Lloyd Triestino" hat ein neues Lazarettschiff „Gradisca" in Dienst gestellt, das mit einer Verdrängung von 20.000 Tonnen das größte italienische Schiff dieser Art ist. Bis jetzt sind 4 Spitalschiffe in Dienst gestellt worden. Die „Gradisca" hat 754 Betten.

•

Die Zeitung „The People" glaubt zu wissen, daß im britischen Marinehaushalt die erforderlichen Mittel für den Bau von 2 Dreadnaughts vorgesehen werden sollen. Es heißt, daß diese neuen Schiffe deswegen in Bau gegeben werden sollen, weil das Scheitern der Flottenkonferenz dies erforderlich erscheinen läßt.

Das Flottenbauprogramm für die nächsten 5 Jahre dürfte den Bau von 9 weiteren Kriegsschiffen des gleichen Typs umfassen. Im Programm des laufenden Jahres ist ferner die Kiellegung von 3 Kreuzern, 9 Torpedobooten und drei Unterseebooten vorgesehen.

•

Der ägyptische Ausschuß für die Verteidigung Aethiopiens hat beschlossen, den Vorsitzenden des Verbandes mohammedanischer Jugendvereinigungen, Dr. Abdul Hamid Said, nach Aethiopien zu entsenden, damit er dort die ägyptischen Ambulanzen in Dagabur, Boielli und Dschidschiga besucht und Untersuchungen über die Bombardierung der Lazarette anstellt.

•

Außer dem Kronprinzen Paul werden auch der Stabschef der griechischen Flotte, der Generaldirektor und der Leiter der technischen Abteilung des Marineministeriums sowie die Befehlshaber der griechischen Kriegsschiffe an Bord eines englischen Torpedobootzerstörers an den englischen Flottenübungen teilnehmen, die morgen in den griechischen Gewässern beginnen.

•

Die früheren griechischen Frontkämpfer hielten in Athen und Saloniki Versammlungen ab und nahmen eine Entschließung an, in der eine Reihe von Forderungen erhoben wurde. Am kommenden Sonntag sollen neue Versammlungen stattfinden, in denen ein noch schärferer Protest zum Ausdruck gebracht werden soll, falls die Ansprüche der Kriegsteilnehmer nicht befriedigt werden.

•

Der Internationale Ausschuß des Roten Kreuzes teilt mit, daß er sich vorläufig jeglicher Mitteilungen an die Presse über die Kriegsereignisse in Aethiopien enthalte und die über den Krieg verbreiteten Nachrichten nur mit dem größten Vorbehalt entgegennehme.

•

Die Leiter der Notenbanken hielten in Basel unter dem Vorsitz des Gouverneurs der Holländischen Nationalbank eine ordentliche Sitzung ab. Es ist beabsichtigt, für Ende Januar eine Konferenz der Gläubigerländer einzuberufen, auf der eine Vereinbarung über die in Deutschland eingefrorenen Forderungen erzielt werden soll.

•

Der Dampfer „Toscana" ist mit 52 Offizieren und 1.900 Soldaten der Luftwaffe von Neapel nach Massaua abgefahren.

Ferner ist der Dampfer „Belvedere" mit 31 Offizieren und 1.400 Alpini an Bord nach Ostafrika in See gegangen.

KIRCHEN und VEREINE

Deutsche Evangelische Kirche

Heute

Am heutigen Dienstag, dem 14. Januar 1936, spricht um 4,30 Uhr im Pfarrhaus vor den Frauen unserer Gemeinde der Oberkirchenrat Krummacher-Berlin über das Thema:

„Die evangelische Frau und ihre Gemeinde"

Die Gemeindeschwester und der Gemeindekirchenrat laden herzlichst dazu ein.

Gottesdienst in Ankara

Am kommenden Donnerstag, dem 16. Januar 1936, spricht Herr Oberkirchenrat Krummacher - Berlin, nachmittags um 5 Uhr in der Deutschen Botschaft in Ankara in einer Abendandacht zu den evangelischen Deutschen in Ankara.

Pfarrer Kriebel lädt die Gemeinde in Ankara hierzu herzlich ein.

Teutonia

Heute

Flöten-Konzert
um 20,30 Uhr in der Teutonia

Mitwirkende:
Rolf Ermeler (Flöte)
Ferdi v. Statzer (Klavier)

1. *Joh. Seb. Bach.* Sonate E dur (Adagio ma non tanto. Allegro, Siciliano, Allegro)
2. *a) Friedrich d. Große:* Grave in C-Moll
   b) J. B. Loeillet: Gavotte u. Air.
   c) Ch. W. Gluck: Melodie
   d) J. J. Quantz: Presto.
3. *W. A. Mozart:* Konzert C dur (Allegro-Andantino-Rondo allegro)
   Pause
4. *Philipp Jarnach:* Sonatine op. 12. (in einem Satz)
5. *Jules Mouquet:*
   a) „Pan und die Vögel"
   b) „Pan und die Schäfer"

Alle Deutschen und Freunde des Deutschtums sind herzlich willkommen.
Eintritt frei!

Von der österreichischen Gesandtschaft

Oesterreichische Kriegserinnerungsmedaille

Verlängerung der Anmeldefrist

Mit Bundesgesetz Nr. 422 vom 9. November 1935 wurde die Anmeldefrist für die Verleihung der österreichischen Kriegserinnerungsmedaille bis Ende Dezember 1936 erstreckt.

Interessenten wollen sich zwecks Erlangung näherer Auskünfte an die österreichische Gesandtschaft in Ankara oder an die Konsularabteilung in Istanbul (Ayazpaşa) wenden.

KLEINE ANZEIGEN
bis zu 20 Worten t. Pfd. 1.—

Zeugnisabschriften
mit guter Schreibmaschine neuesten Systems werden schnell, sauber und gewissenhaft angefertigt. Auskunft in der Geschäftsstelle der „T. P.". (4609)

Zu vermieten
zwei schöne, helle Zimmer, eine halbe Wohnung, mit oder ohne Pension. Bad, im Zentrum von Beyoğlu. Auskunft: Hristaki-Passage Nr. 20, Safyag-Laden, Beyoğlu. (4615)

Wohnung
gut möbliert, mit allem Komfort in guter Verkehrslage in Arnavutköy sofort zu vermieten. Näheres: Postfach 1230, Istanbul. (4617)

Beseitigen Sie Ihre SOMMERSPROSSEN

mit diesem zauberhaften
SCHÖNHEITSMITTEL

Dieses neue Wasche dringt tief in die gröbste und rauheste Haut ein und macht sie so geschmeidig, daß ihre oberste, fleckige und erhärtete Schicht bald darauf eines morgens, wenn Sie Ihr Gesicht waschen, in kleinen Stückchen abfällt. Ihre neue frische und zarte Haut, die so entzückend rein ist und sammetartig schimmert wie bei einem Kinde, wird Sie überraschen und entzücken. Die Sommersprossen, die häßlichen braunen Male, die Falten und die Trockenheit der Haut scheinen ganz einfach zu verschwinden. Eine 40jährige Frau kann mit Leichtigkeit das Aussehen einer Frau von 30 oder weniger Jahren erlangen. Das Aseptin-Wasche, das neue zauberhaft wirkende Schönheitsmittel, reinigt die Poren der Haut, in die die Seife niemals eindringt, und dadurch verhütet und beseitigt es die zu weit geöffneten Poren und die schwarzen Punkte. Wenden Sie Aseptin-Wasche abends an, bevor sie schlafen gehen, und überzeugen Sie sich selbst, warum die Frauen es ein Zaubermittel nennen. Verlangen Sie noch heute Aseptin-Wasche bei Ihrem Parfumeriewarenhändler.

PROBETUBE. — Um den Wert des Aseptin-Wasche selbst kennen zu lernen, senden Sie einen Franc in Briefmarken an uns ein, und Sie erhalten sofort eine große Probesendung. Anschrift: Cire Aseptine, Service 84 K, rue Auber, 7, Paris.

Perserteppich-Haus
Kassim Zade Ismail u. Ibrahim Hoyi
Istanbul, Mahmut Paşa, Abud Efendi Han 2-3, Tel. 22433